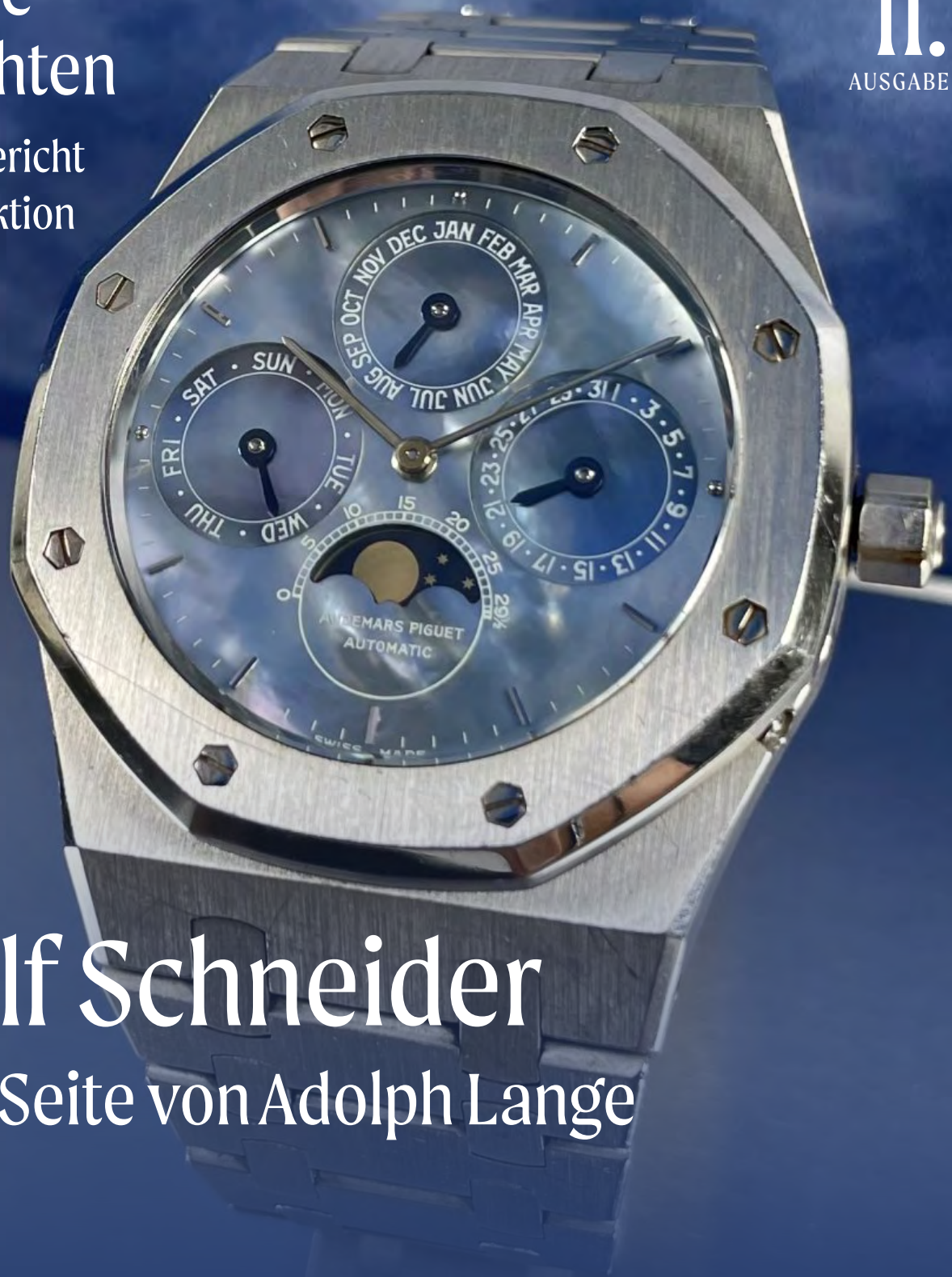


Positive Aussichten

Der Nachbericht
der 107. Auktion

11.
AUSGABE



Adolf Schneider

an der Seite von Adolph Lange

Inhalt



STEFAN MUSER

**Eine 1970er Jahre Designikone:
Die Zenith "TV-Screen"**



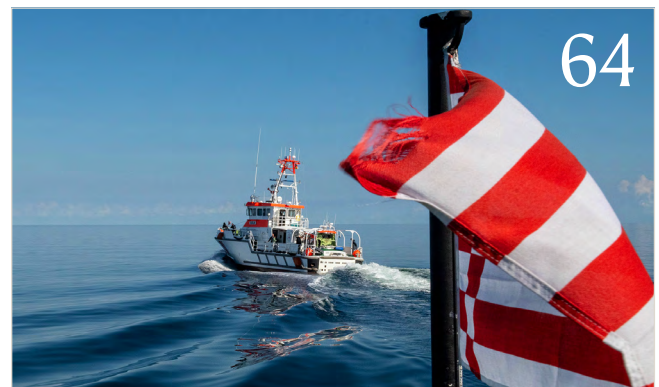
PERCY C. SCHOELER

**Positive Aussichten – Der
Nachbericht der 107. Auktion**



TORSTEN BECKER

Zeitreise



PERCY C. SCHOELER

**Der Kindheitstraum – unterwegs
mit den Seenotrettern der DGzRS**



26

JÜRGEN PETER

Adolf Schneider an der Seite
von Adolph Lange



44

DEUTSCHES UHREMUSEUM GLASHÜTTE

Glashütte feiert – 15 Jahre
Deutsches Uhrenmuseum



80

AUKTIONEN DR. CROTT

Highlights der kommenden
108. Auktion



94

Buchbesprechungen

Eine 1970er Jahre Designikone: Die Zenith "TV-Screen"





Im Jahr 1969 debütierte Zenith mit einem der weltweit ersten automatischen Chronographen-Uhrwerke, dem nunmehr legendären "El Primero".



Zu seiner Einführung wurde das Uhrwerk in verschiedenen Gehäuseformen präsentiert und über die folgenden Jahrzehnte kontinuierlich dem Zeitgeist angepasst. Ein Meilenstein in der Entwicklung der Gehäuse war sicher die Referenz 01.0200.415 im exaltierten Tonneau-Design der 1970er Jahre auch genannt "TV-Screen" oder "Big Blue" ob ihres markanten blauen Zifferblattes.

Vorge stellt wurde das Modell 1974 und circa bis 1978 in einer Auflage von 4950 Exemplaren mit dem Kaliber 3019PHC produziert. Interessanterweise wurde im Jahr 1978 noch einmal eine finale Kleinserie von 50 Exemplaren mit schwarzem Zifferblatt ausgestattet und mit der internen Referenznummer 01.0201.415 versehen. Die hier vorgestellte Uhr stammt aus dieser seltenen Serie!



Sehr geehrter Herr Bison,

In Beantwortung Ihres Briefes vom 08.01.1992 betreffend Ihren Chronographen Ref. 01-0200-415, sind wir in der Lage Ihnen folgende Informationen mitzuteilen :

Es sind 5'000 Stück von diesem Modell hergestellt worden, darunter nur 50 Stück mit einem schwarzen Zifferblatt, die anderen 4950 Stück mit einem blauen Zifferblatt.

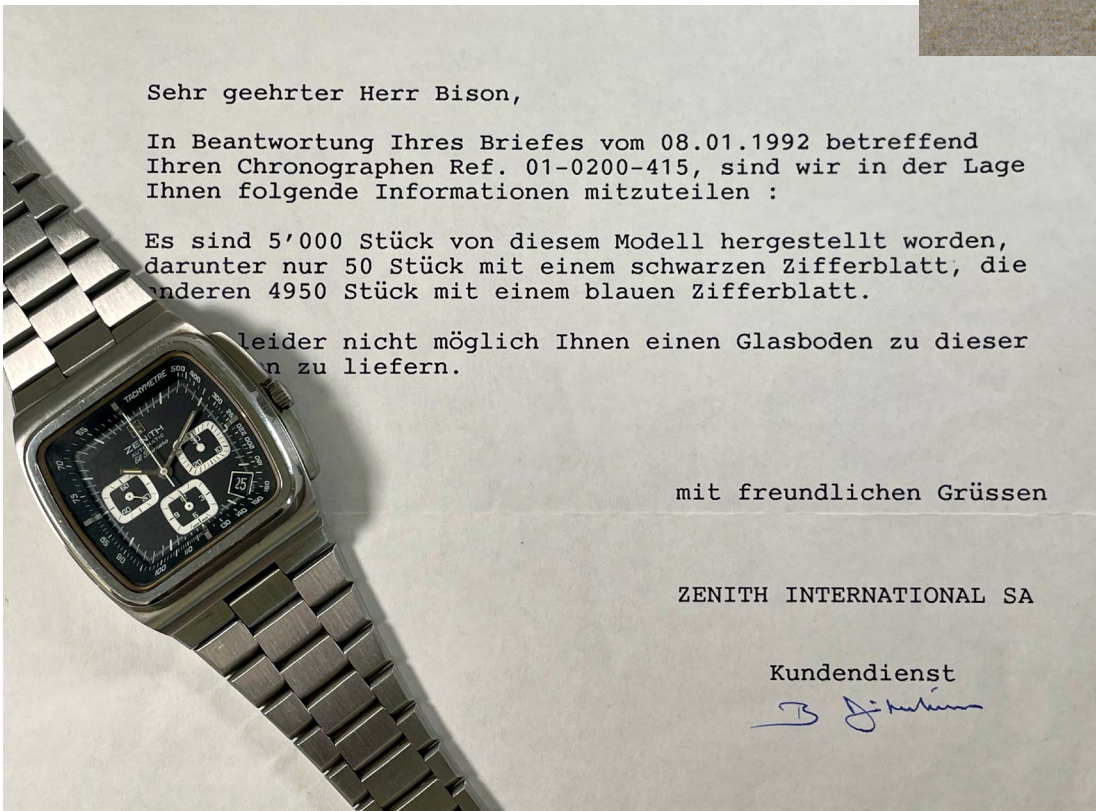
Leider nicht möglich Ihnen einen Glasboden zu dieser Uhr zu liefern.

mit freundlichen Grüßen

ZENITH INTERNATIONAL SA

Kundendienst

B. J. Hubert



Sie wurde 1988 aus altem Lagerbestand erworben und besitzt noch den ausführlichen Schriftverkehr des Sammlers mit dem Hersteller Zenith.

Das Modell verfügt über ein massives großes Edelstahlgehäuse mit den Maßen 42 x 43 mm sowie einem Mineralglas. Das vorliegende Exemplar stammt aus der seltenen 50er Serie mit schwarzem Zifferblatt und schwarzer Tachymeterskala. Dieses Designelement erzeugt eine beachtliche Tiefe beim Betrachten der Uhr. Das Zifferblatt hat 3 Hilfszifferblät-

ter mit "TV"-förmigen silbernen Ringen, die das Gehäusedesign wiederholen.

Die Lunette ist spiegelpoliert und bildet so einen schönen Kontrast zum gebürsteten Gehäuse. Die Uhr hat ein integriertes schweres Edelstahlarmband, das an den Ösen bei 31 mm beginnt und sich zur Schließe hin auf 16 mm verjüngt. Trotz des erheblichen Gewichtes und der Maße hat die Uhr einen angenehmen Tragekomfort.





ZENITH
D-7530 Pforzheim

ZENITH TIME
D-7530 Pforzheim - Leopoldstraße



ZENITH TIME GMBH
Leopoldstraße 12
D 7530 Pforzheim

Drucksache



Zenith
Chronograph
145,-

Reklamationen wird Vorlage des Kassenscheins empfohlen. Reduzierte Waren sind Umtausch ausgeschlossen. Einschl. MwSt.
Ihren Einkauf!

Garantie wasserdicht Batterietausch
149,-
280,-
30,-

Bestellungsdatum: 1. Mai 75 Preis:
Lieferung ab: Her 75 Anzahlung:
Rechnungsansatz DM: 425,- Restbetrag DM:

Rechnung
Heute liefere ich Ihnen eine Armbanduhr
Marke Zenith El Primero Chronomat
Nr. 01-0200-415, Edelstahl mit
nitriertem Stahlband.

14% MWST

872,80 DM
872,80
122,20
995,00 DM

Bankverbindungen: Spar



Über die Dauer der Produktion wurden Armbänder zweier Hersteller verwendet. Die früheren Exemplare sind mit etwas dickeren, schwereren Armbändern ausgestattet, produziert von Chatelain. Da dieser bekannte Hersteller während der Produktionsdauer den Betrieb einstellte, wechselte Zenith zu Novavit SA (NSA).

Ein interessantes und wichtiges Detail bei diesem Modell sind die Chronographendrücker, ausgeführt in einem einzelnen Stück Stahl als Wippe. In Gegensatz zu den bis dahin herkömmlich verwendeten Chronographendrückern trägt diese Lösung zum einzigartigen 70er Jahre Vintage Stil bei.



Juwelier Schmeltzer Nr. 1767
 47051 Duisburg · Kuhstraße 3 · Telefon: 2 17 06

3 Ad: Zeituhr, Kronge, Dubus
 10.2.

ohne 31.96	KV. fertig	Rep. fertig	Tre.
------------	------------	-------------	------

Abholfrist: 3 Monate, Aushändigung nur gegen Barzahlung und Couponrückgabe.

Name: Herr Bison
 Straße: Lindhorststr. 233
 Ort: 46 242 Bottrop

Nr. 1767

anrufen: schreiben: 17286 + 10596
 resor:

Stahl	Gold	Silber	Plaque	Quarz	mech.	Großuhr
-------	------	--------	--------	-------	-------	---------

Kostenvorschlag Garantie
 Totalüberholung Teilreparatur ohne Garantie *siehe Kostenr. Tüte*
 Aufzugwelle Krone
 Dichtungen Drücker
 Glas Zeiger
 Zifferblatt Band
 bleibt stehen ungenauer Gang
 Wasser eingedrungen Prüfung wasserdicht
 ohne Garantie wasserdicht Batterietausch

1. Zeituhr, Kronge, Dubus 145,-
 2. Zeigerwerk, Zeiger, Kronge, Dubus 280,-
 3. ~~...~~ 20,-

Rep.-Auftrag-Datum: *neu best. Zeituhr* Preis:
 Fertigstellung ab: *Her 92* Anzahlung:
 Kostenschlag DM: Restbetrag DM: 425,-

SEIT 1831 **Juwelier Schmeltzer**
 Kuhstraße 3 · 4100 Duisburg 1 · Tel. 02 03/2 17 06

Herrn Bison, Lindhorststr. 233
 46 242 Bottrop

Anz.	Datum:	DM	Pf
1	17.5.96		
1 Chronuhr Zenith El Primero Chronograph			
Zeigerwerk rep., Zeiger Befestigt, Krone ersetzt			
			145,-
d. Schach bez.			

00590-19 Bei Reklamationen wird Vorlage des Kassenzettels empfohlen. Reduzierte Waren sind vom Umtausch ausgeschlossen. Einsch. MwSt.

Wir bedanken uns für Ihren Einkauf!

2400 Le Locle Suisse
 Telephone 039 24 11 55
 Télégramme Zenith-Locele
 Télex 952 309 zisa ch
 Cheques postaux 23 914-2
 Fax 039 31 74 43

ZENITH International S.A.

Herrn
 Ernst Bison
 Lindhorststrasse 231
 D-4250 BOTTROP

Nrét. BD/Eg 0019 Vnét. Le Locle, 16.01.1992

Sehr geehrter Herr Bison,
 In Beantwortung Ihres Briefes vom 08.01.1992 betreffend Ihren Chronographen Ref. 01-0200-415, sind wir in der Lage Ihnen folgende Informationen mitzuteilen:
 Es sind 5'000 Stück von diesem Modell hergestellt worden, darunter nur 50 Stück mit einem schwarzen Zifferblatt, die anderen 4950 Stück mit einem blauen Zifferblatt.
 Es ist leider nicht möglich Ihnen einen Glasboden zu dieser Referenzen zu liefern.

mit freundlichen Grüßen

ZENITH INTERNATIONAL SA
 Kundendienst
 E. Bison







Franz Hülsmeier
Uhrmachermeister
DUGENA
Uhren und Schmuck
Markt 4
4534 Recke
Telefon (05453) 1776

Herrn
Ernst Bison
Lindhorststr. 233
4250 Bottrop

Recke, den 30.06.1988

R e c h n u n g

Heute liefere ich Ihnen eine Armbanduhr
Marke Zenith El Primero Chronomat
Nr. 01-0200-415, Edelstahl mit
intrigiertem Stahlband.

	872,80 DM
14% MWST	872,80 122,20
	995,00 DM

Bankverbindungen: Sparkasse Ibbenbüren BLZ 403 510 60 Kto. 90005489
Volksbank Recke eG BLZ 400 693 58 Kto. 50038250R

ERNST BISON · 4250 BOTTROP · LINDHORSTSTRASSE 231
TEL. (02041) 54171

08. Januar 1992

ZENITH International SA
Billodes 74
CH-2400 Le Locle (Suisse)

Sehr geehrte Herren,
vor kurzer Zeit habe ich den auf der beilie-
genden Fotokopie abgebildeten Chronographen
"El Primero" mit einem
Schwarzen Zifferblatt

fabriken kaufen können.
Bekannt war mir bisher diese Uhr nur mit
blauem Zifferblatt.

Stimmt es, daß das schwarze Zifferblatt sehr
selten ist und nur in kleiner Stückzahl auf-
gelegt wurde?


Können Sie mir dazu etwas sagen?

Kann ich für den El Primero nachträglich
einen Rückdeckel in Glas von Ihnen erhalten,
um das Uhrwerk sichtbar zu machen?

Für Ihre Bemühungen danke ich Ihnen im
Voraus.


Mit freundlichen Grüßen

Ernst Bison



2400 Le Locle Suisse
Téléphone 039 34 11 55
Télégramme Zenith-Loche
Télex 952 300 zisa ch
Chèques postaux 23-814-2
Fax 039 31 74 43

Herrn
Ernst Bison
Lindhorststrasse 231
D-4250 BOTTROP



Nr. 01-0200-415 16.01.1992

Sehr geehrter Herr,

In Beantwortung Ihres Briefes vom 08.01.1992 betreffend
Ihren Chronographen Ref. 01-0200-415, sind wir in der Lage
Ihnen folgende Informationen mitzuteilen:

Es sind 5'000 Stück von diesem Modell hergestellt worden,
darunter nur 50 Stück mit einem schwarzen Zifferblatt, die
anderen 4950 Stück mit einem blauen Zifferblatt.

Es ist leider nicht möglich Ihnen einen Glasboden zu dieser
Referenzen zu liefern.


mit freundlichen Grüßen


ZENITH INTERNATIONAL SA

Kundendienst
B. Hülsmeier

Durchschrift für Auftr.

4872

Empfänger (genaue Anschrift) <i>Frau Hülsmeier Markt 4 4534 Recke</i>	Bankleitzahl <i>40069358</i>
Konto Nr. des Empfängers bei (Kreditinstitut) <i>50038250 Volksbank Recke</i>	DM <i>-900,-</i>
verwendungszweck (nur für Empfänger) <i>Rechn. v. 30.6.88 wie abgemacht</i>	
Konto Nr. des Auftraggebers <i>3505708</i>	<i>4250 Bottrop</i>
 1988 VII 4 2.7.092/44 Datum	
Unterschrift <i>Bison</i>	



FRANZ HÜLSMEIER
Uhrmachermeister
Uhren - Goldwaren - Geschenkartikel
Eigene Werkstatt
4534 Recke i. W.
Poststraße 2a

Herrn
Ernst Bison
Lindhorststr. 233
4250 Bottrop

Positive Aussichten

An die 60 Armbanduhren aus dem Hause Rolex waren in der 107. Auktion gelistet. Die Auswahl reichte von frühen Rolex Prince Modellen der 1920er und 1930er Jahre über Chronographen aus den 1940er Jahren, Pre-Daytona und Daytona Handaufzugsmodellen bis hin zu Neo-Vintage Schmankerln. Aber auch jede Menge Modelle aus der aktuellen Kollektion waren im Auktionskatalog zu sehen. Ein bunter Mix, der in dieser Zusammenstellung definitiv Seltenheitswert hatte.

Und gerade, was die Rolex Uhren aus aktueller Kollektion anging, war die Auktion das vielleicht spannendste Ereignis des ausklingenden Jahres 2022. Denn bei Rolex klafften die offiziellen Listenpreise und die Marktpreise in den hinter uns liegenden zwei Jahren meist besonders dramatisch auseinander. Und ein jeder fragte sich zunehmend, ob die auf den einschlägigen Handelsplattformen aufgerufenen Preise wohl tatsächlich noch halbwegs reell, oder einfach nur reines Wunschdenken waren.





DAS VIELLEICHT **SPANNENDSTE**
EREIGNIS DES AUSKLINGENDEN
JAHTRES 2022



Insofern wurden die Ergebnisse gerade jener aktuellen Rolex Modelle, die vor einigen Jahren noch ohne Probleme bei jedem Rolex Konzessionär erhältlich und einer Aktion somit fast schon unwürdig gewesen wären, von Sammlern wie Händlern besonders genau beobachtet.

„Sind die Rolex Preise im freien Fall?“, so der zugegebenermaßen ein wenig reißerisch anmutende Titel meines YouTube-Videos im Nachgang der Auktion. Und doch gar nicht so weit

weg von dem, was an jenem grauen November-Samstag in Mannheim seinen Lauf nahm.

Die Auktion nämlich nahm in recht eindrücklicher Weise das vorweg, was nun weltweit Gewissheit ist: die Zeiten der ja schon abstrusen Preise, die für aktuelle Rolex Uhren gezahlt werden, sind vorbei.

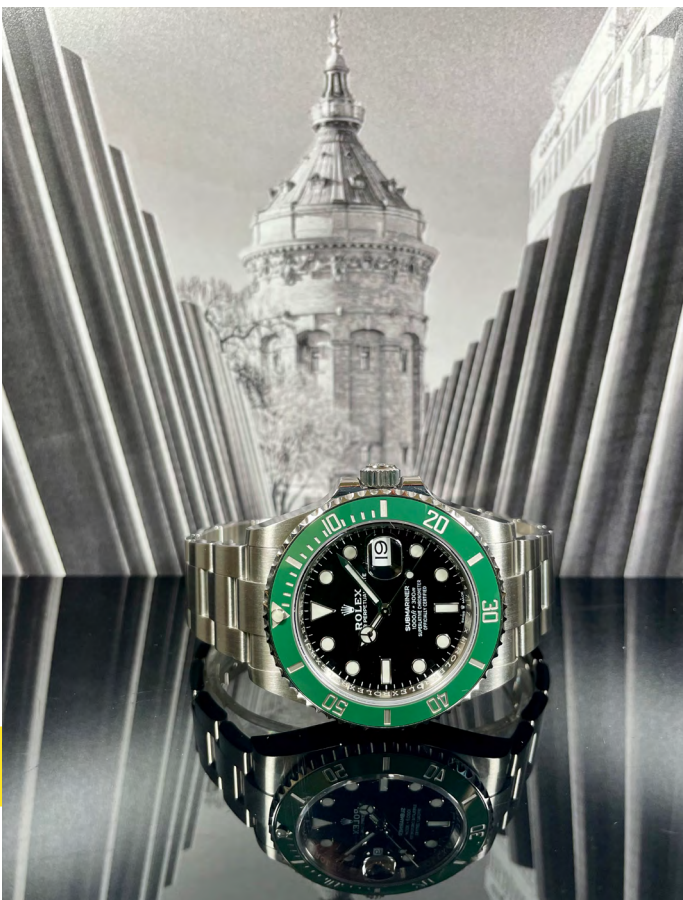
So erhielten erste Modelle ihren Zuschlag (Aufgeld inkludiert) bereits unter ihrem zum Zeitpunkt der Auktion gültigen, offiziellen Verkaufspreis. Einige

Uhren gingen noch leicht über Listenpreis weg, hinzu kamen Spitzen, welche aber auch längst nicht mehr so heftig ausfielen wie zuvor.

Die Rolex Oyster Perpetual in 36 Millimetern etwa erzielte mit ihrem türkisblauen, sogenannten „Tiffany“ Blatt immerhin nahezu den dreifachen Listenpreis, gefolgt von ihrer 41 Millimeter großen Schwester mit dunkelblauem Sonnenschliffblatt, für den der Ersteigerer fast den doppelten Listenpreis zahlte. Und auch die

Oyster Perpetual 36 mit Candy Pink Dial konnte mit einem finalen Zuschlagpreis knapp 80 % jenseits der Preisliste glänzen.

Die legendäre „Pepsi“, die aktuelle Rolex GMT-Master II Ref. 126710BLRO, pendelte sich zwar ebenfalls deutlich über dem offiziellen Verkaufspreis ein, mit 82 % Aufschlag aber dennoch bereits weit weg von den Preisen, die auf einschlägigen Plattformen aufgerufen wurden. Gleiches gilt für die Rolex Submariner der Ref. 126610LV, die „Starbucks“, die den exakt gleichen Zuschlagpreis erzielte wie die „Pepsi“.



82%
AUFSCHLAG



25.000 €

Der All-Time-Favorite, die Rolex Daytona in Edelstahl, war mit einem Aufpreis gegenüber Liste von knapp unter 80 % auf den ersten Blick ebenfalls noch gut dabei, in absoluten Zahlen aber bedeutete dies 25.000 Euro Endpreis inklusive Aufgeld für eine Ref. 116500LN, die kurz zuvor noch für 35.000 bis 40.000 Euro feilgeboten wurde. Ebenfalls für 25.000 Euro

fand die Rolex Sky-Dweller in Edelstahl mit Weißgoldlunette ihren neuen Besitzer, was etwa 65 % Aufpreis entspricht.

Unter ferner liefen, jedoch noch immer leicht oberhalb der offiziellen Preisempfehlung, bewegte sich, trotz der kolportierten Einstellung des Modells, die Rolex Milgauss in Z-Blue. Auch die aktuelle 36 Millimeter Rolex Explorer,



sowie deren große Schwester Explorer II, die Rolex Daytona in Weißgold am Oysterflex-Band, der Cosmograph in Bicolor und die Deepsea D-Blue James-Cameron konnten noch mit Aufpreisen im zweistelligen Prozentbereich aufwarten.

Ganz im Gegensatz zur Rolex Daytona in Everose Roségold am Oysterflex-Band und der Rolex Datejust 36 in Bicolor. Die großen Verlierer des Tages im Rolex Portfolio waren die Rolex Sea-Dweller, Ref. 126600, die Rolex Yacht-Master 42 in Weißgold am Oysterflex-Band und die Rolex Sky-Dweller in Bicolor am Oysterband. Für sie wurde nicht einmal mehr der Listenpreis erzielt.





Als Schlusslichter des Tages – und echte Schnäppchen für den jeweiligen Höchstbietenden – fungierten zwei Damenuhren. Eine Datejust 31 mit grünem Sonnenschliffblatt und Brillant-Lünette, sowie eine Rolex Datejust 28 in Rolesor Everose konnten mit einem Abschlag von 29 %, respektive 36 % zum Listenpreis mit nach Hause genommen werden.

„What goes up – must come down.“ Isaac Newtons Weisheit bewahrheitet sich einmal mehr. Dass es nicht ewig so weiter

gehen konnte mit den Preisen für aktuelle Rolex Modelle, war klar. Und so war die Frage denn auch eher, wann kehren wir diesbezüglich wieder zu so etwas wie Normalität zurück? Die Auktionsergebnisse der 107. Auktion zeigen: wir sind auf dem Weg dorthin.

Was aber bedeutet das jetzt? Welche Trends, welche Rückschlüsse kann man ableiten? Zum einen zeigt sich, dass Stahl-Gold-Modelle wieder dorthin zurückkehren, wo sie bereits vor dem großen Uhren-Hype waren: zu den

„WHAT GOES
UP - MUST
COME DOWN.“

unbeliebteren Uhren. Ein ähnlicher Trend, wenn auch noch nicht so stark, ist bei Modellen aus Edelmetall zu beobachten.

Und doch könnten wir derzeit überhaupt erst am Anfang dieser Entwicklung stehen. Denn jene Interessenten, die sich aus Gründen eines vermeintlich guten Investments bislang wirklich JEDE Rolex einverleibt haben, derer sie habhaft werden konnten, werden dieses Spiel nicht länger weiterspielen, nun, da sie sehen, dass sie bei einem Verkauf keinen Gewinn mehr erzielen.

Als Folge dürften die Wartelisten bei solchen Modellen recht schnell, recht deutlich kürzer werden. Ähnlich sieht das bei den Modellen aus, die bei der





DURCHHAUS POSITIVE AUSSICHTEN

Auktion noch leicht im Plus verzeichnet waren. Denn wenn eine Uhr hier noch 10 oder 15 % über dem Listenpreis liegt, bedeutet das, dass ein Sekundärmarkt-Händler diese künftig nur noch mit Rabatt einkaufen wird.

Bei Modellen wie der Rolex Explorer, Explorer II, Sea-Dweller, Deepsea, Sky-Dweller oder Air-King wird der Konzessionär zukünftig so wohl gleich eine ganze Reihe von potenziellen Interessenten aus der Warteliste abtelefonieren müssen, bis er an den ersten wahren Uhren-Enthusiasten gerät, der dann auch wirklich zuschlägt. Das Ergebnis: drastisch kürzere Wartezeiten. Und mittelfristig Marktpreise, die dann vielleicht auch wieder leicht unter Liste liegen.

Die bisher begehrtesten Modelle, auch das zeigen die Lehren aus der 107. Auktion, bleiben weiterhin begehrt. Eine grüne Submariner,

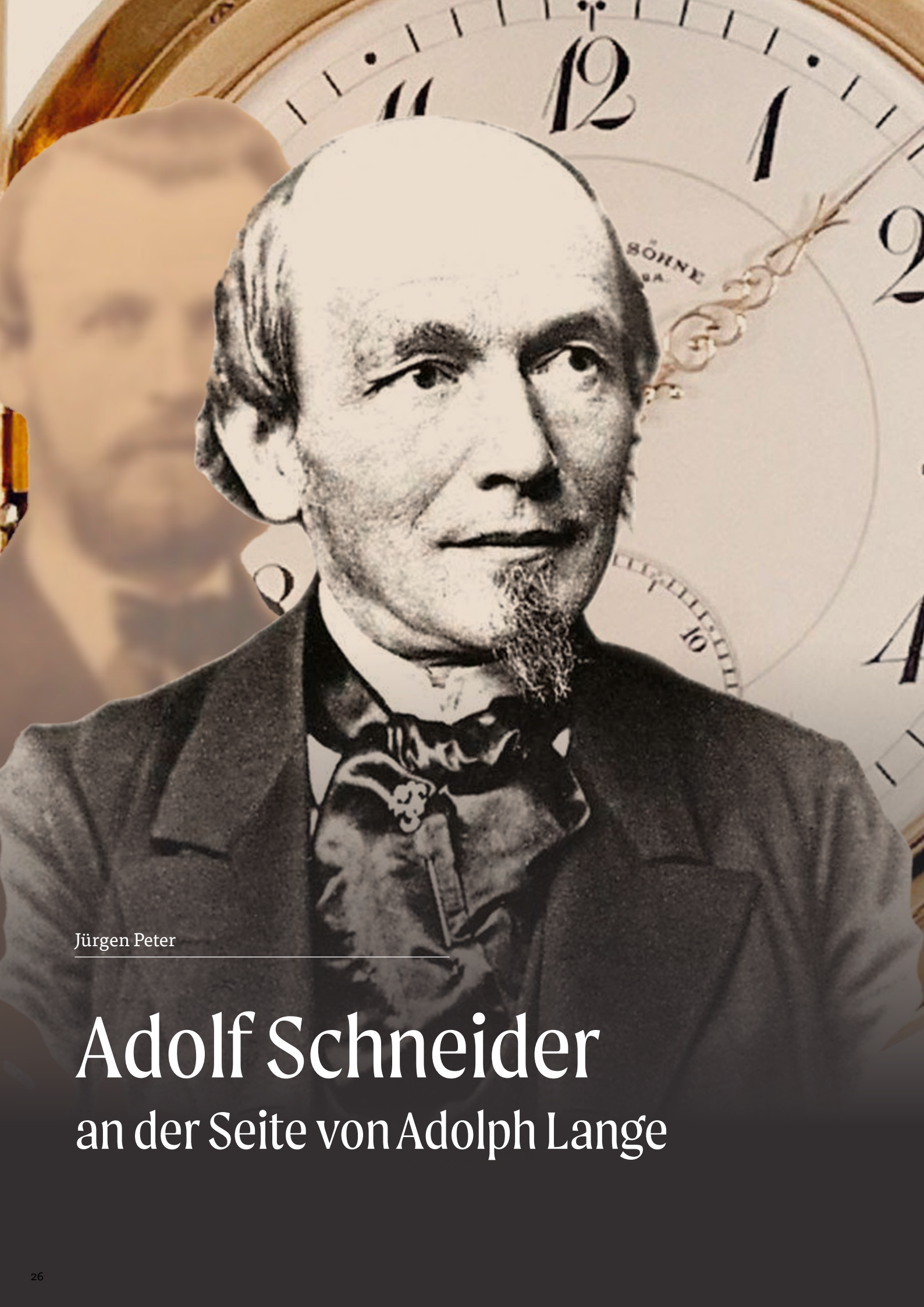


eine Pepsi GMT, eine Oyster Perpetual mit türkisfarbenem Blatt und allem voran natürlich die Stahl Daytona, werden auch zukünftig nicht einfach so zu bekommen sein. Doch auch hier sind die Zeiten von zehnjährigen Wartezeiten wohl weitestgehend vorbei.

Eine Entwicklung jedenfalls, die in ihren derzeitigen Ausmaßen durchaus gesund erscheint und die die begehrten Stücke

wieder denjenigen zufließen lässt, denen es in erster Linie um das Sammeln an sich und um den Spaß an der Uhr geht. So werden wir uns zukünftig bei Auktionen dann vielleicht auch wieder auf die deutlich selteneren, älteren Stücke konzentrieren können, statt auf aktuelle Handelsware. Auch das sind ja durchaus positive Aussichten.





Jürgen Peter

Adolf Schneider

an der Seite von Adolph Lange

„daß...ein gleich fähiges und in das Unternehmen eingeweihtes Subject an seine Stelle trete“

(Sächsisches Staatsarchiv, 10736, Ministerium des Innern, 5941,
Blatt 155)

Wenn über Taschenuhren aus Glashütte gesprochen wird, so kennt jeder neben Ferdinand Adolph Lange auch Moritz Grossmann. Auch Julius Assmann wird oft erwähnt. Adolf Schneider jedoch ist meist nur jenen Sammlern bekannt, welche sich intensiver mit Glashütter Taschenuhren beschäftigen. Unter diesen gibt es sicher einige, die seine Bedeutung für

die Entwicklung der Uhrenindustrie in Glashütte kennen und schätzen. Den meisten ist er eher unbekannt und deshalb wird er oft zu wenig beachtet.

Über Schneiders Anteil am Aufbau einer Taschenuhrenindustrie in Glashütte ist nur wenig bekannt. Frühere Autoren haben diesbezüglich nicht ausreichend recherchiert. In der Literatur findet man nur wenige Angaben zu seinem Lebenslauf. Auch ist kein Porträt bekannt. Schon über den Zeitpunkt seiner Firmengründung in Glashütte gibt es unterschiedliche Angaben, die zwischen 1848, 1851, 1855 und 1857 schwanken. Signierte Taschenuhren von Schneider sind bisher erst aus der Zeit nach 1867 bekannt. Sie tragen Seriennummern ab der Nr. 1725 und höher.





Alle sind in der ausgereiften Glashütter Bauweise mit Dreiviertelplatine ausgeführt. Es erhebt sich die Frage, was hat Schneider in der Zeit bis 1867 gemacht und gibt es Uhren von ihm aus dieser Zeit. Dafür gibt es nur wenige Fakten.

Wieder sind es die im Sächsischen Staatsarchiv lagernden Rechenschaftsberichte aus den ersten zehn Jahren der Gründungsgeschichte der Glashütter Uhrenindustrie, die Aufschluß geben. Amthauptmann Lehmann und F. A. Lange waren verpflichtet sie zu erstellen.

Daraus wird im Folgenden zitiert. Gerade die wenigen enthaltenen Angaben zu Schneider belegen nicht nur den tatsächlichen Zeitpunkt seiner Firmengründung, sondern auch Schneiders erheblichen, ja teilweise existenziellen Anteil an der Entwicklung der Fa. A. Lange vor allem im ersten Jahrzehnt.

Details aus diesen Dokumenten zusammen mit bekannten Lebensdaten sollen hier wie bei einem Puzzle zu einem Bild über Schneider zusammengefügt werden.

Friedrich August Adolf Schnei-

der wurde am 14. September 1824 in Dresden geboren. Nach seiner Schulausbildung besuchte er in der Zeit von 1838 bis 1840, wie einige Jahre davor schon Adolph Lange, die Technische Bildungsanstalt in Dresden. Daran anschließend begann Schneider am 27.04.1840 seine fünfjährige Lehre als Uhrmacher beim Hofuhrmacher Friedrich Gutkaes in Dresden.

Adolph Lange war zu dieser Zeit bei Winnerl in Paris. Nach seiner Rückkehr aus Paris um 1841/42 heiratete dieser Antonia, die älteste Tochter von Friedrich Gutkaes. Er wurde, ebenso wie sein Schwager Bernhard Gutkaes, Teilhaber des

Geschäfts von Johann Friedrich Gutkaes. Dadurch auch verantwortlich für die restliche Ausbildung von Adolf Schneider, der zu Ostern 1845 seine Lehrzeit beendete. Adolph Lange hatte also ausreichend Gelegenheit, sich von Schneiders Qualitäten zu überzeugen. Er sah in ihm einen qualifizierten Mitstreiter für sein Vorhaben und bat ihn folglich mit ihm nach Glashütte zu gehen, um ihn dort bei der Ausbildung der Lehrlinge zu unterstützen. Dessen Zusage dürfte Lange schon im Mai 1845 gehabt haben, denn schon im Protokoll der Verhandlungen zwischen Lange und dem sächsischen Ministerium vom 21.05.1845

wird verankert, dass Schneider für die Erteilung des theoretischen Unterrichts der Lehrlinge eine jährliche Gratifikation von 50 Talern erhalten soll (vgl. SächsStA, 10736, MdI, 5941, Blatt 86-95). Am 8.12.1845 begann die Ausbildung der ersten Lehrlinge in Glashütte und spätestens ab diesem Zeitpunkt wohnte und arbeitete Adolf Schneider mit im Haus von Adolph Lange in Glashütte.

Für die Beaufsichtigung der von Adolph Lange in Glashütte errichteten „Lehranstalt“, wie man die Ausbildungsstätte zu dieser Zeit bezeichnete, wurde vom sächsischen Innenministerium der Dippoldiswalder Justizrat Gustav Adolph Lehmann verpflichtet.

Er hatte die Aufgabe, diese regelmäßig zu besuchen und darüber dem Innenministerium Bericht zu erstatten. Diese Berichte umfassten alle denkbaren Bereiche: Von der Verwendung der Gelder, dem Vorhandensein der damit bezahlten Werkzeuge und Arbeitsmittel, den vorgefundenen räumlichen Arbeitsbedingungen der Lehrlinge, deren Beköstigung bis hin zur Einrichtung eines Turnplatzes im Garten

des Firmengebäudes, der zur Gesundheit der Lehrlinge beitragen sollte. Die Turnübungen fanden jeweils vor dem Mittagessen unter Leitung von A. Schneider statt.

Diese Berichte beinhalten auch sehr personenbezogene Angaben zu Adolf Schneider. So geht aus dem ersten Bericht des Justizrates Lehmann an das sächsische Innenministerium vom 16.03.1846 hervor:

„Der erste Gehilfe, Uhrmacher Schneider, welcher als Lehrer der Mathematik, Mechanik und des Zeichnens functioniert, zeichnet sich dadurch aus, daß er mit ernster An- und Zurechtweisung auch Geduld und Schonung zu verbinden weis.“

(SächsStA, 10736, MdI, 5941, Blatt 133-136)



Bereits hier wird die besondere Eignung Schneiders für die Ausbildung der Lehrlinge hervorgehoben. Auch schreibt Lehmann in diesem Brief, dass er bei seinem letzten Besuch A. Lange nicht angetroffen habe, weil dieser auf Reisen gewesen sei.

„Da bei meiner letzten Revision am 14ten dieses der Unternehmer verreist war ...“

(ebd.)

Das kann als ein Beweis dafür gewertet werden, wie sehr sich Lange bei seiner eigenen Abwesenheit schon zu dieser Zeit auf Schneider verlassen konnte.

In weiteren Briefen der folgenden Monate berichtet Lehmann dem sächsischen Innenministerium von den Fortschritten bei der Ausbildung der Lehrlinge.

In einem Antwortschreiben des sächsischen Innenministeriums vom 13.11.1846 wird u.a. dem Justizrat Lehmann mitgeteilt, dass die Gratification von 50 Talern für die ausgeübte Lehrtätigkeit im ersten Lehr-

jahr an Adolf Schneider zur Auszahlung gelangen kann (vgl. SächsStA, 10736, MdI, 5941, Blatt 143).

Schon frühzeitig musste Lange feststellen, dass er Schneider zu mehr als nur zur Erteilung des theoretischen Unterrichts benötigte.

In seinem Bericht vom 1. März 1847 an das Ministerium schreibt Adolph Lange:

„... daß sich vom Anfang her für mich die Unmöglichkeit zeigte, den praktischen Unterricht der jungen Leute und ihre Arbeiten allein zu leiten, weshalb ich meinen früheren Schüler Herrn Schneider, der bereits den wissenschaftlichen Unterricht zu ertheilen hatte, als Werkmeister zu meiner Hülfe anstellen mußte;“

(SächsStA, 10736, MdI, 5941, Blatt 158)

Auch Lange, der nach seiner Lehre bei Winnerl in Paris arbeitete, überzeugte dort durch seine Leistungen und wurde von Winnerl nach einiger Zeit zum Werkmeister befördert. Hier war es nun Schneider, der mit seinen Leistungen überzeugte und dem von Lange ein größeres Aufgabenfeld übertragen wurde. Diese Position stellte Schneider nicht nur für die Zukunft finanziell besser, er war dadurch auch aktiv in die technische

Entwicklung eingebunden. Justizrat Lehmann erkannte bei seinen Besuchen in Glashütte die Bedeutung Schneiders für den Langeschen Betrieb und machte sich eigene Gedanken zur Zukunft der Firma. In seinem Bericht vom 22. März 1847 an das Ministerium, der u. a. eine von Lange erbetene zusätzliche finanzielle Unterstützung betraf, machte Justizrat Lehmann dem Innenministerium folgenden Vorschlag:



„... daß Lange für den Fall seines Ablebens oder eintretender Erkrankung die ihn zu Fortsetzung der unternommenen Fabrikation der Bestandtheile der Taschenuhren unfähig macht, seinem ersten Gehülften Schneider die Nachfolge sichert und dieser unter den zeitherigen Bedingungen und Obliegenheiten zur Übernahme sich verpflichtet.“

(SächsStA, 10736, MdI, 5941, Blatt 154)

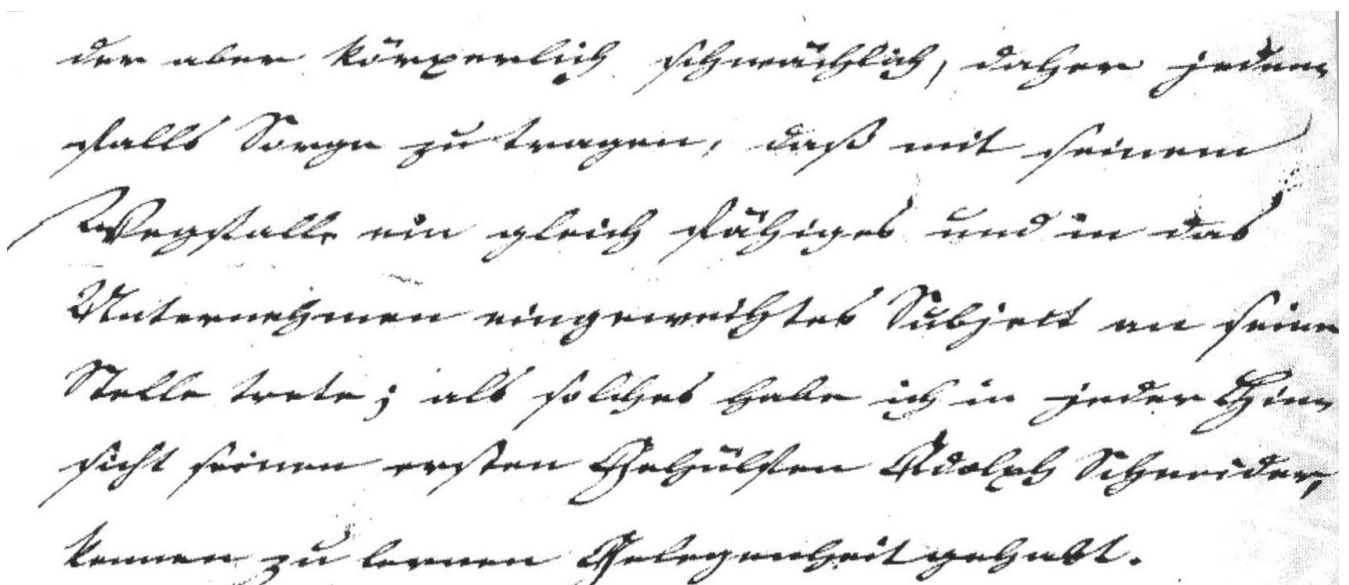
Auktionen Dr. Crott – Lot 32, 94. Auktion, realisierter Preis 2.500 €

Im weiteren Text begründete
Lehmann dies wie folgt:

Ausschnitt aus (SächsStA,
10736, MdI, 5941, Blatt 155)

„Lange ist zwar ein durchgebildeter Techniker, sehr geistreich und erfinderisch im Gebiete der Mechanik, ein Mann von eisernem Willen, der sein Ziel mit Ausdauer und kluger Berechnung verfolgt, leider aber körperlich schwächlich, daher jedenfalls Sorge zu tragen, daß mit seinem Wegfalle ein gleich fähiges und in das Unternehmen eingeweihtes Subject an seine Stelle trete; als solches habe ich in jeder Hinsicht seinen ersten Gehülfen Adolf Schneider, kennen zu lernen Gelegenheit gehabt.“

(SächsStA, 10736, MdI, 5941, Blatt 154-155)



den aber körperlich schwächlich, leider aber geistreich und erfinderisch im Gebiete der Mechanik, ein Mann von eisernem Willen, der sein Ziel mit Ausdauer und kluger Berechnung verfolgt, leider aber körperlich schwächlich, daher jedenfalls Sorge zu tragen, daß mit seinem Wegfalle ein gleich fähiges und in das Unternehmen eingeweihtes Subject an seine Stelle trete; als solches habe ich in jeder Hinsicht seinen ersten Gehülfen Adolf Schneider, kennen zu lernen Gelegenheit gehabt.



Auktionen Dr. Crott – Lot 31, 94. Auktion,
realisierter Preis 7.400 €



Auch wenn das Innenministerium diesem Vorschlag von Lehmann nicht folgte, weil es zu diesem Zeitpunkt die Notwendigkeit einer solchen Vereinbarung nicht sah und man auch nicht unnütz Druck auf Schneider ausüben wollte, so ist er doch ein Zeugnis der Anerkennung der Leistungen Adolf Schneiders für den Bestand des noch sehr jungen Unternehmens.

Auch auf einer ganz anderen Ebene wird die enge Beziehung deutlich. Adolf Schneider heiratete Emma, die jüngste Tochter von Friedrich Gutkaes. Adolph Lange wurde somit sein Schwager. Der Wunsch nach einem eigenen Heim ist naheliegend und Adolf Schneider kaufte am 15.01.1848 ein Haus in Glashütte. Leider währte das familiäre Glück nicht lange. Emma Schneider verstarb am

10.09.1848 am Kindbettfieber, nachdem sie Sohn Conrad am 28.08.1848 zur Welt gebracht hatte. Es ist schwer vorstellbar, wie der junge Witwer diese Situation in den folgenden Jahren bewältigte. Man darf annehmen, dass hier die Verbundenheit innerhalb der Familie eine tätige Hilfe war.

Zwischen 1847 und 1850 absolvierte Schneiders jüngerer Bruder, Hermann, bei Lange eine Lehre zum Mechaniker. Er wurde auch an Langes Guillochiermaschine ausgebildet. A. Schneiders Haus erhielt im Jahr 1850 einen Anbau. Darin etablierte Hermann Schneider seine mechanische Werkstatt. Mit dem Hauskauf 1848 und dem Anbau um 1850/51 mit Hermann Schneiders mechanischer Werkstatt lassen sich womöglich verschiedentlich publizierte Angaben zur frühen Selbstständigkeit von Adolf Schneider erklären. Nachweis-

lich war er aber bis ca. Anfang 1855 bei der Firma Lange als Werkführer, bzw. lt. A. Lange, auch als Geschäftsführer beschäftigt, wie aus Langes Briefen hervor geht.

Auf Verlangen des sächsischen Innenministeriums schreibt Lange unter dem 12.01.1852 einen ausführlichen Rechenschaftsbericht über den Stand der Firma.

„Das hohe Ministerium verlangt diesen Bericht in einer Ausführlichkeit, wie ich ihn kaum im Stande bin zu geben, am allerwenigsten aber in der mir gestellten Zeit geben kann. Das hohe Ministerium ist dabei von der Voraussetzung ausgegangen, daß unsere Bücher in einer Ausführlichkeit und Umfänglichkeit geführt worden sind, wie das keineswegs der Fall ist und auch nicht sein konnte, da ich zur Leitung der ganzen Fabrik niemand gehabt habe als meinen braven Schwager Schneider.

Und dabei hatten wir die theoretische und praktische Ausbildung bis zu dreißig Schüler zu leiten, weil trotz bedeutender Kosten zur Leitung der Gehäusefabrikation fähige Männer nicht gefunden werden konnten, diese sonach uns auch zur Last fiel.“

(SächsStA, 10736, MdI, 5942, Blatt 6)

Im weiteren Verlauf des Schreibens erwähnt er die Ausgaben für Adolf Schneider über die einzelnen Jahre.

„Die weitere Spalte enthält die bescheidene Besoldung meines Geschäftsführers und treuen Gehilfen Schneider,“

(SächsStA, 10736, MdI, 5942, Blatt 8)

„1846 208 Taler

1847 208 Taler

1848 240 Taler

1849 320 Taler

1850 330 Taler

1851 345 Taler“

(SächsStA, 10736, MdI, 5942, Blatt 6-14, Beilage A)

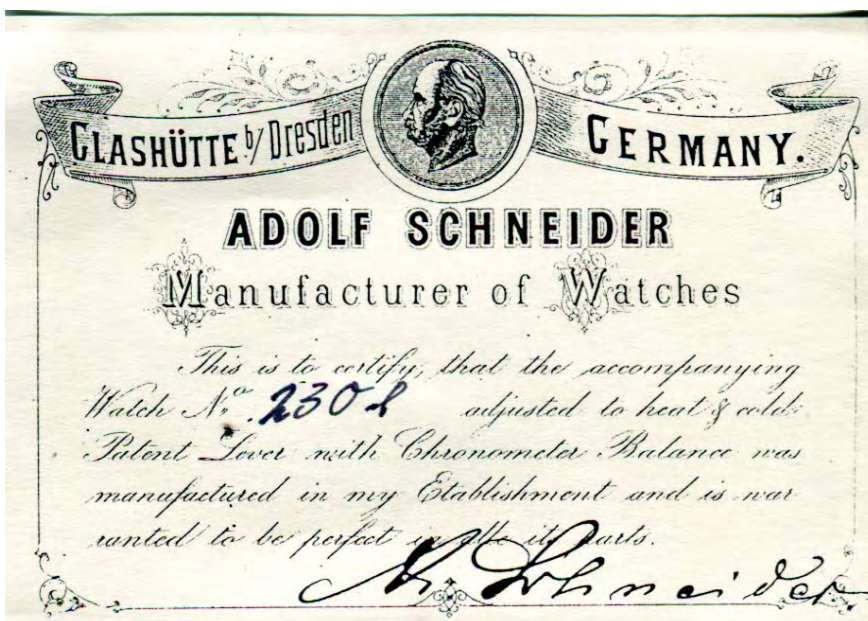
Die Höhe von Schneiders Besoldung, auch wenn sie von Lange als bescheiden bezeichnet

wird, lässt sich am ehesten er-messen, wenn man sie ins Ver-hältnis zum durchschnittlichen Einkommen aller Glashütter Einwohner von rund 115 Talern setzt. Hierzu erwähnt Lange in seinem Bericht eine Einkommensschätzung für 1852 für Glashütte zum Zwecke der städ-tischen Steuer.

Danach betrug das Gesamtein-kommen von:

356 steuerpflichtigen Bewoh- nern 41035 Taler, davon 29 zur Uhrenfabrik gehörenden 4385 Taler

(vgl. SächsStA, 10736, MdI, 5942, Blatt 12).



Auktionen Dr. Crott – Zertifikat von
Lot 114, 107. Auktion, realisierter
Preis 6.900 €

Schneiders Einkommen in der dreifachen Höhe des Durchschnitts, aber auch mehr als doppelten Höhe des Durchschnitts von 151 Talern innerhalb der Uhrenfertigung beweist seine Stellung im Unternehmen.

Die Art, wie Lange immer wieder erwähnt, dass er für alle erforderlichen Aufgaben nur seinen Schwager Schneider zur Hilfe hatte, beweist erneut dessen Bedeutung für den Bestand und die weitere Entwicklung der Firma. Lange war schließlich oft auf Reisen, z.B. 1850 zur Messe in Leipzig und 1851 zur Weltausstellung in London. Dort mußte er wegen schwerer Erkrankung längere Zeit verweilen. All das wäre nicht möglich gewesen, wenn er nicht in Schneider jemanden gehabt hätte, auf den er sich absolut verlassen konnte. Es ist unter diesen Umständen kaum vor-

stellbar, dass in dieser Zeit nicht auch ein Teil der Ideen zur Weiterentwicklung der Uhren von Schneider stammen sollten.

Auf jeden Fall waren wohl beide für den Erhalt der Firma zu dieser Zeit unverzichtbar.

Schneider war sich dessen durchaus bewusst und die Gründung einer eigenen Firma war zu diesem Zeitpunkt für ihn wohl auch noch kein Thema.

Zunächst ist es Julius Assmann, der den Schritt in die Selbstständigkeit wagt.

Lange schreibt in seinem Bericht vom 10.04.1853 über die wirtschaftliche Lage der Uhrenfabrikation an das Ministerium u.a.:

„Eines glücklichen Umstandes erlaube ich mir endlich noch Erwähnung zu thun, daß nehmlich seit Neujahr dieses Jahres einer meiner früheren Arbeiter ein sehr fähiger und nicht unbemittelter junger Mann sich neben uns als Uhrfabricant niedergelassen“

(SächsStA, 10736, MdI, 5942, Blatt 69)

Der Beginn von Assmanns eigener Firma Anfang 1853 könnte bei Schneider für die Zukunft ähnliche Wünsche geweckt haben. Auch könnte seine erneute Heirat eine Rolle gespielt haben. Er heiratete 1853 die sicher nicht mittellose Tochter des Vorwerkbesizers Meinhold. Im gleichen Jahr heiratete Assmann Schneiders Schwester Emilie und somit war Schneider nun auch mit Assmann verschwägert. Als Moritz Grossmann im Herbst 1854 von seiner Reise zurückkam und die Gründung einer eigenen Firma

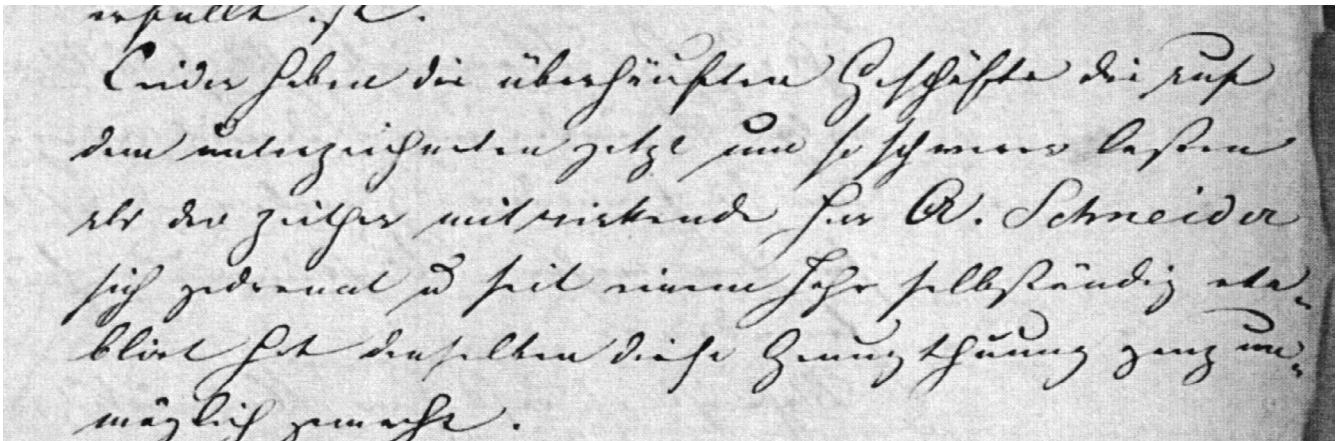
vorbereitete, fand wohl Schneider ebenfalls den Zeitpunkt dafür gekommen.

Doch in seinem Brief vom 06.04.1855 an das sächsische Innenministerium erwähnt Lange dies noch nicht, er schreibt nur:

„Es bestehen neben unseren nun noch zwei Comptoire, das frühere von Assmann und ein neu gegründetes von Grossmann.“

(SächsStA, 10736, MdI, 5942, Blatt 87)

Erst in einem Brief vom 01.12.1855 an das sächsische Innenministerium schreibt Lange:



„Leider haben die überhäuftten Geschäfte die auf dem unterzeichneten jetzt um so schwerer lasten als der seit her mitwirkende Herr A. Schneider sich getrennt und seit einem Jahr selbständig etabliert hat ...“

(SächsStA, 10736, MdI, 5942, Blatt 100)



Die angeführten und hier zitierten Quellen belegen den Zeitpunkt der Gründung der Taschenuhrfabrikation von Adolf Schneider mit dem Jahr 1855. Dies wird auch durch zahlreiche Werbeinserate in Uhrmacherzeitschriften unterstützt. An dieser Einschätzung ändert auch ein Hinweis auf eine Äußerung von Moritz Grossmann nichts, die er am 19. November 1878 als Gastredner vor den Mitgliedern des Berliner Uhrmachervereins gemacht hat. Grossmann nannte im zeitlichen Abstand von mehr als einem Jahrzehnt darin das Jahr 1857, was damit widerlegt ist.

Über Schneiders Fertigung gibt es keine Aufzeichnungen. Nadeliegend ist es jedoch, dass er für seine Fertigung ebenfalls die Rohteile der Hausindustrie verwendete und somit seine ersten Uhren dem Entwicklungsstand von 1855 entsprachen. Die im Folgenden gezeigte Uhr mit der Seriennummer 1082 ist die bisher früheste Uhr, die man Schneider auf Grund mehrerer Kriterien zuschreiben kann.

Offenbar vermied er es jedoch in den ersten ca. 13 Jahren, seine Uhren zu signieren. Zumindest ist bisher keine solche Uhr mit einer Seriennummer vor der Nr. 1725 bekannt. Dies macht eine Zuordnung unsignierter Uhren aus seiner Fertigung nicht einfach. Die verschiedentlich erwähnte Anordnung der Schrauben des Deckplättchens auf dem Unruhklubben finden

wir bei Lange bis in den Bereich der 3000er Seriennummer, also um das Jahr 1860 herum. Auch bei Assmann gibt es diese Anordnung bis um die Seriennummer 2000, die in den gleichen Zeitraum fällt. Das bedeutet, allein daran können ganz frühe Schneideruhren nicht eindeutig erkannt werden. Es wird angenommen, dass Schneiders Fertigung mit der Seriennummer 1000 begonnen hat.



In den 13 Jahren bis zum Auftreten der Dreiviertelplatine, deren früheste Seriennummer bei ihm aktuell die Nr. 1725 ist, hat er vermutlich ca. 700 Uhren gefertigt. Dies würde auch durch die deutlich geringere Produktivität bei der Fa. Schneider, welche sich in späteren Jahren ebenfalls nachweisen lässt, bestätigt.

Einige frühe Uhren von Schneider aus der Zeit vor der Dreiviertelplatine habe ich in meinem Buch: „Die ersten 25 Jahre Glashütter Uhrenindustrie 1845 – 1870“ vorgestellt und die Kriterien ihrer Zuordnung zu Schneider begründet. Aktuell sind 4 Uhren mit Schlüsselaufzug und 4 Uhren mit Kronenaufzug aus der Zeit vor der Dreiviertelplatine bekannt, die



sich damit Schneider zuordnen lassen. Das entspricht kaum mehr als einem Prozent von ca. 700 aus dieser Zeit und deutet darauf hin, dass viele dieser Uhren aus Unkenntnis über ihre Herkunft nicht so wertgeschätzt wurden wie sie es verdient hätten.

Leben und Werk Adolf Schneiders wären unvollständig, würde man nicht auch seine zahlreichen gesellschaftlichen Aktivitäten erwähnen.

Schon 1848 wurde er zum Stadtverordneten gewählt. Nachdem Adolph Lange 1867 für die Wahl als Bürgermeister nicht wieder kandidierte, weil er Verantwortung im Sächsischen Landtag übernommen hatte, wurde Schneider zum Bürgermeister

in Glashütte gewählt. Dieses Amt hatte er bis zu seinem Tod 1878 inne, ebenso das Amt des Direktors der Glashütter Sparkasse. An der Gründung der Uhrmacherschule in Glashütte war er ebenfalls beteiligt.

Am 14. Juni 1878 starb Adolf Schneider im Alter von nur 54 Jahren. Er überlebte seinen Lehrherrn Adolph Lange nur um etwas mehr als 2 Jahre. Nach seinem Tod führte Sohn Woldemar die Firma bis 1893 weiter.

Quellenverzeichnis:

Sächsisches Staatsarchiv Dresden, 10736 Ministerium des Innern, 5941 und 5942.

Frühe Taschenuhr mit 3/4 Platine von Adolf Schneider, circa 1867
Bestandteil der kommenden 108.
Auktion am 20. Mai 2023



Glashütte feiert – 15 Jahre Deutsches Uhrenmuseum

Auftakt mit der 8. Glashütter
Antik-Uhrenbörse am 14. Mai 2023

Im Mai gibt es für die Uhrenstadt Glashütte einen schönen Anlass zum Feiern. Das Deutsche Uhrenmuseum Glashütte begeht seinen 15. Geburtstag und lädt zu einer kleinen Festwoche ein. Den Auftakt macht dabei die 8. Glashütter Antik-Uhrenbörse, die am Sonntag, dem 14. Mai 2023 zwischen 10 und 17 Uhr im Uhrenmuseum ausgerichtet wird. Die Veranstaltung findet im Rahmen des Glashütter Stadtfestes – der Glashütter ErlebnisZEIT – statt, die das ganze Wochenende über mit einem vielseitigen Angebot für Jung und Alt aufwartet. Zur Uhrenbörse werden zahlreiche Händler aus dem

In- und Ausland erwartet, die ein großes Angebot an historischen Uhren aller Art und Regionen, Werkzeugen, Zubehör und Literatur mitbringen. Ein Schwerpunkt liegt dabei natürlich auf Glashütter Erzeugnissen. Es darf gekauft, getauscht oder einfach nur geschaut werden. In der anschließenden Woche wird es im Museum mehrere Aktionen – wie thematische Führungen geben. Den Abschluss der Feierlichkeiten bildet am Sonntag, dem 21. Mai der Internationale Museumstag. Seine offizielle Eröffnung für das Bundesland Sachsen findet in diesem Jahr im Uhrenmuseum stattfindet.



Fotograf: Holm Helis



Informationen zur Antik-Uhrenbörse:

Veranstaltungsort:

Deutsches Uhrenmuseum Glashütte
Schillerstraße 3a
01768 Glashütte/Sachsen

Kontakt:

Telefon: +49 (0) 35 053 / 46 12 102
E-Mail: info@uhrenmuseum-glashuette.com
Internet: www.uhrenmuseum-glashuette.com

Sonntag, 14. Mai 2023
10 - 17 Uhr

Eintrittspreis:

4,50 Euro pro Person
(Tageskarte, gültig für
Uhrenbörse und Museum)



Das Deutsche Uhrenmuseum Glashütte

Faszination Zeit – Zeit erleben



Fotograf: René Gaens

Seit mehr als 175 Jahren steht der Name Glashütte für höchste Uhrmacherkunst. Das Deutsche Uhrenmuseum Glashütte gibt einen umfassenden Überblick von den Anfängen dieser langen Tradition im Jahr 1845 bis zur Gegenwart mit aktuell neun Glashütter Uhrenherstellern. Auf rund 1000 Quadratmetern zeigt die Dauerausstellung über 500 teils einmalige Glashütter Zeitmesser sowie zahlreiche weitere Exponate, die den Besuchern die Entwicklung der sächsischen Kleinstadt zu

einem der weltweit führenden Uhrenzentren näherbringen. Jährlich stattfindende Sonderausstellungen erweitern oder vertiefen das Themenspektrum.

Mehrere interaktive Stationen liefern interessante Informationen zu den Themen Zeit und Zeitmessung.



Fotograf: René Gaens



Fotograf: René Gaens



Fotograf: René Gaens

So gibt es beispielsweise ein begehbares Lexikon, das zahlreiche Begriffe aus der Uhrenwelt erklärt. Darüber hinaus vermittelt ein überdimensionales Uhrenmodell auf anschauliche Weise die wesentlichen, aber auch zusätzlichen Funktionen einer mechanischen Uhr. Im historischen Atelier der Manufaktur Glashütte Original, die auch Stifter des Uhrenmuseums ist, kann man Uhrmachern bei der Restaurierung von historischen Glashütter Uhren über die Schulter schauen.

Archiv, Bibliothek und Beauskuntungen

Das Deutsche Uhrenmuseum Glashütte verfügt über einen reichen und einmaligen Bestand an Dokumenten zur Geschichte der Uhrmacherkunst und Feinmechanik in Glashütte sowie an historischer und aktueller Fachliteratur. Dieser wertvolle Fundus steht Interessenten zur Verfügung. Das Museum erstellt Archivauskünfte für historische Uhren verschiedener Glashütter Hersteller.



Fotograf: René Gaens



Fotograf: René Gaens

Diese liefern Informationen zur ursprünglichen Ausstattung und zum Verkauf der vorgelegten Uhr. Auch für Schülerarbeiten der Deutschen Uhrmacherschule Glashütte können entsprechende Nachweise angefertigt werden.



Fotograf: René Gaens

Allen Beauskuntungen werden Kopien aus den jeweiligen Archivunterlagen beigelegt. Weitere Fragen zu diesen Dienstleistungen und zu den anfallenden Gebühren werden gern von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Uhrenmuseums beantwortet.

Informationen

Deutsches Uhrenmuseum Glashütte
Schillerstraße 3a
01768 Glashütte/Sachsen
Tel. +49 (0) 35053 4612102
info@uhrenmuseum-glashuette.com
www.uhrenmuseum-glashuette.com

Öffnungszeiten
Mittwoch – Sonntag
10 – 17 Uhr

Eintrittspreise:

Erwachsene: 7 Euro

Ermäßigt: 4,50 Euro

Familien (2 Erwachsene und
Kinder bis 16 Jahre): 15 Euro

Kinder bis 6 Jahre: frei

15

Jahre
Deutsches
Uhrenmuseum
Glashütte



8. Glashütter Antik-Uhrenbörse

○ Sonntag, 14. Mai 2023

Deutsches Uhrenmuseum Glashütte
Schillerstraße 3a, 01768 Glashütte/Sachsen
www.uhrenmuseum-glashuette.com



Glashütte
ORIGINAL

Eine Stiftung der Stadt Glashütte und der Uhrenmanufaktur Glashütte Original.

Deutsches
Uhrenmuseum
Glashütte

Die Welt der Uhrmacherkunst ist reich an Variationen, Uhren wurden für die verschiedensten Aufgaben entworfen und gefertigt, aber dennoch: Eine Taschenuhr bleibt letztlich doch eine Taschenuhr, ob sie nun eine Anker- oder Wippenhemmung besitzt, eine Armbanduhr bleibt eine Armbanduhr, auch wenn sie ein Tourbillon oder gar eine Minutenrepetition ihr Eigen nennt. Freilich gab es immer wieder Exoten: Jarossays Wanduhren mit dem Schneckengetriebe sind eine solche Besonderheit, doch ihre Urheber sind häufig ebenfalls nur für diese etwas ausgefallenen Konstruktionen bekannt geworden.



Torsten Becker

Zeitreise

Doch es gibt Ausnahmen. In seinem Buch Chronometer Makers of the World schätzt Tony

Mercer die Anzahl der insgesamt hergestellten Schiffschronometer auf etwa 100.000. Darunter sind die Werke mit Federchronometerhemmungen von Arnold und Earnshaw, An-

kerchronometer und solche mit Wippenchronometerhemmungen (und nun ja, auch Saaty's Schneckengetriebe). Die wenigen Schiffschronometer jedoch mit Gewichtsantrieb sind eine extrem rare Spezies, und sie stammen nicht aus der Werkstatt eines verschrobeneu Sonderlings, sondern von keinem Geringeren als Ferdinand Berthoud, einem der wichtigsten und berühmtesten Uhrmacher, der grandiose Zeitmesser schuf und mit seinen Lehrbüchern viele Generationen von Nachfolgern beeinflusst hat.





Ferdinand Berthoud wurde am 19. März 1727 im Schweizerischen Plancemont bei Neuchâtel geboren und begann mit 14 Jahren eine Lehre bei seinem Bruder, der im nahegelegenen Couvet als Uhrmacher tätig war. 1745 ging er nach Paris, wo er sich im Laufe der folgenden Jahre einen hervorragenden Ruf als Hersteller von Präzisionsuhren erwarb; die Geschichte des französischen Schiffschronometers, ständig in Konkurrenz mit den berühmten englischen Instrumenten, ist ohne ihn nicht denkbar. Er wurde Hoflieferant des Königs Ludwigs XV., in dessen Auftrag er 1763 nach London geschickt wurde, um die legendären Schiffsuhren John Harrisons zu studieren – ebenso ein singulärer Erfinder, aber anders als Berthoud durchaus nicht geneigt, seine Erkenntnisse mit

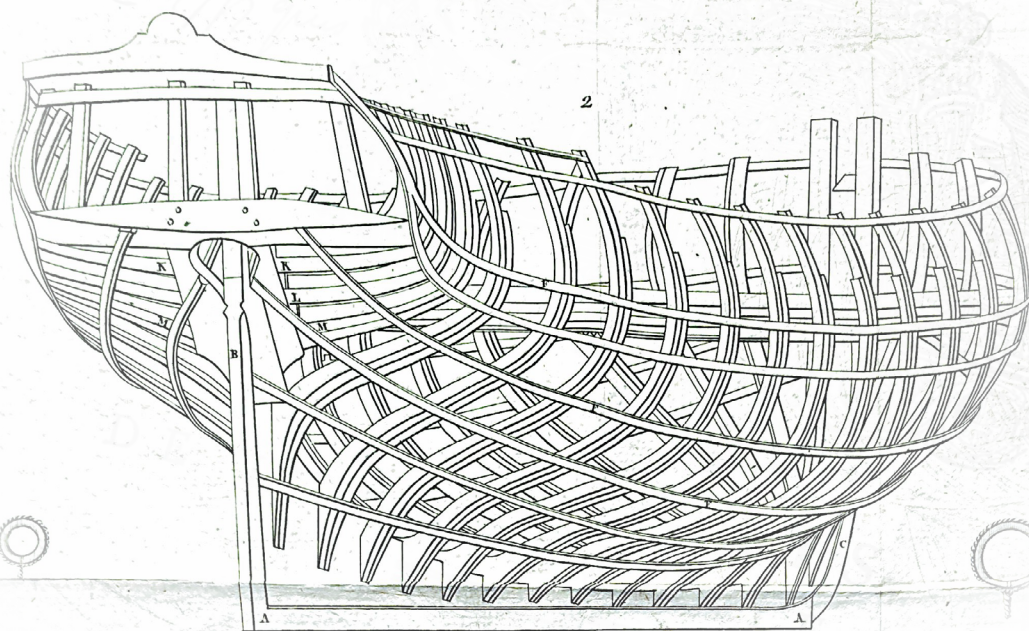
anderen zu teilen. (Allerdings darf man dabei nicht die nervenaufreibenden Streitigkeiten außer acht lassen, die er mit dem "Board of Longitude" auszufechten hatte.) Gleichwohl war diese erste Englandreise Berhouds nicht gänzlich erfolgreich, denn Harrison gestattete zwar die Untersuchung seiner Uhren H1, H2 und H3, hielt aber seine H4, welche die Grundlage für sein letztlich doch bewilligtes Preisgeld der Längengrad-Kommission bildete, unter Verschluss.



Erst auf einer zweiten Reise nach London 1766, die ihn u.a. mit Thomas Mudge zusammenführte, konnte er weitere Informationen über dieses Werk sammeln, die auch seine eigenen Entwicklungen beeinflussten. In der Zwischenzeit war er aufgrund seiner Marinechronometer (z.B. seiner frühen Marineuhren No. 3 und No. 6) im Jahr 1764 bereits zum Horloger de la Marine Royale ernannt worden, doch erst 1766 erhielt er von Ludwig XV. und seinem Marineminister (mit dem schönen Titel Duc de Praslin, dessen Familienname tatsächlich Ursprung der heute

bekannten Praline ist) den offiziellen Auftrag, den englischen gleichwertige Uhren zu bauen. (Das französische Pendant zum 1714 gegründeten Londoner Board of Longitude gab es in Paris mit dem Bureau des Longitudes denn auch erst gut 80 Jahre später.)

Ferdinand Berthoud starb am 20. Juni 1807 – doch bis dahin verbesserte er die Chronometerhemmungen, schrieb seine grandiosen Lehrbücher zur Uhrmacherei (u.a. *Traité des horloges marines*, *Essai sur l'horlogerie*, *De la mesure du temps*, *Traité des montres à longitudes*) und fertigte eine große Zahl faszinierender großer und kleiner Uhren, unter denen sich genau 21 gewichtsgetriebene Schiffschronometer befinden, eines davon die hier vorgestellte HM No. 15 – *Inventée et exécutée par Ferdinand Berthoud von 1775.*



HM No. 15



Mit einer Höhe von 52 und einem Durchmesser von 18 cm ist diese Uhr von beeindruckender Größe. Bedenkt man, dass für die Verwendung auf See noch ein kardanisches aufgehängtes Messinggehäuse nötig war, das dieses Werk sicher umschloß, kann man sich die Bedeutung dieses Navigationsinstruments im Zentrum des Schiffes geradezu bildlich vorstellen. Da ein Gehäuse hier nicht vorhanden ist, kommt das Äußere eher nüchtern daher, gibt dafür aber aufregende Einblicke in das Werk mit seiner mächtigen, sanft schwingenden Unruh.

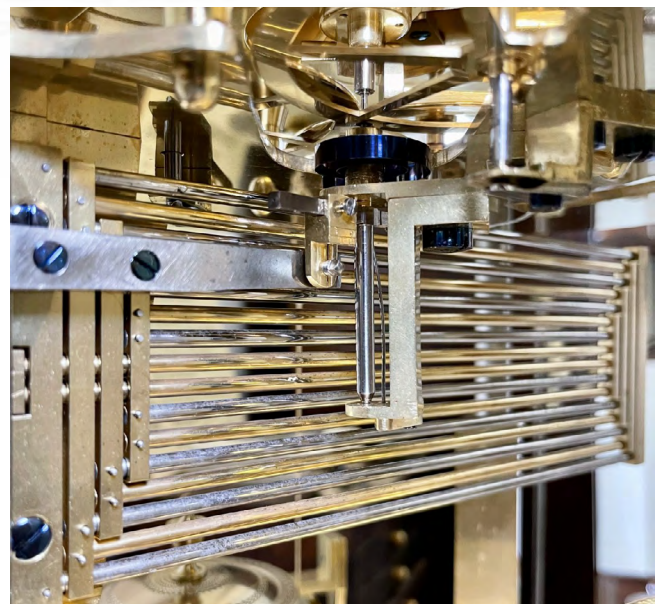
Bleiben wir zunächst beim silbernen Zifferblatt mit der großartigen Signatur, seinem Viertelkreissegment für die römischen Stunden und den zwei kleinen Zifferblättern für die Minuten und Sekunden mit den feinen, gebläuten Stahlzeigern. Hier fällt sofort die ungewohnte Einteilung in Schritte von zwei Sekunden ins Auge: Merkmal der verwendeten Hemmung mit der langsamen Unruhschwingung, die nur alle zwei Sekunden voranschreitet. Stunden und Sekunden werden im Übrigen unabhängig voneinander gestellt. Weiter finden wir eine Vorrichtung zum Anhalten der Unruh, eine kleine Abdeckplatte und einen Aufzugsvierkant; ein vergleichsweise



zierliches Element angesichts dessen, was sich beim Aufziehen zwischen den stählernen Pfeilern in Bewegung setzt. Einem Lastenaufzug gleich wandert die große Messingplatte, von drei Winkeln geleitet nach oben, auf der die zwei unerwartet aufwändig dekorierten Messinggewichte stehen. Zwei Umlenkrollen führen das Seil zur großen, waagrecht liegenden gerillten Aufzugswalze, die Gangdauer beträgt 24 Stunden.

Es gibt einen netten Film im Internet, in dem Karl-Friedrich Scheufele, Präsident der vor einigen Jahren zu neuem Leben erweckten Marke Ferdinand Berthoud die restaurierte HM No. 14, also den direkten Vorgänger unserer Uhr, für das Chopard-Museum L.U.CEUM in Fleurier entgegen nimmt. Nett auch deshalb, weil ein Mitarbeiter darin fragt, ob es denn hier auch Kette und Schnecke gäbe, was natürlich bei einem Ge-

wichtsantrieb unsinnig ist und was sicher auch dem Frager bekannt gewesen sein dürfte; verbuchen wir das einmal unter dem pädagogischen Aspekt. Interessant an dem schön gemachten Film ist aber dennoch der Vergleich, den er zwischen den beiden aufeinanderfolgenden Nummern 14 und 15 zulässt: Dort das vergoldete Blatt mit Emailzifferblättern, bei unserer Uhr ins Silber gravierte Skalen. Das Abdeckplättchen fehlt der No. 14 gänzlich und es zeigt sich beispielhaft, dass kaum eines der 21 Chronometer dem anderen gleicht. Sind es hier die unterschiedlichen Materialien der Zifferblätter, sehen wir in Paris die No. 24 von 1782 mit drei kleinen Zifferblättern und die erwähnte No. 6 hat alle Anzeigen aus der Mitte; gibt es neben rohen Bleigewichten solche in verziertem Messing, wird anderswo der Gewichtsteller einmal in Rollen geführt und einmal mit Messingwinkeln – auf einer Zeichnung von Berthoud selbst wird gar eine Zahnstange verwendet.



Ständige Veränderung und fortwährendes Weiterentwickeln kennzeichnen Berthouds Werk. Geschildert wird im Übrigen auch die Herstellung eines Gehäuses für das Marinechronometer – wer ein solches benötigt, muß es sich in der Regel selbst anfertigen, denn die Berthoud'schen Chronometer dieser Art gibt es praktisch nur ohne Gehäuse, was an die französischen Präzisionspendeluhren für Observatorien erinnert, die, u.a. auch von Berthoud gefertigt, häufig großzügig auf mitgelieferte Holzgehäuse verzichtet hatten. Man lieferte Technik und Präzision.

Das Werk unserer No. 15 besticht natürlich auf den ersten Blick mit der riesigen Unruh mit ihrem Durchmesser von 13 cm und der vertikal unter dem Werk befindlichen Temperaturkompensation in Form eines Messing-/Stahlrosts mit 16 Stäben, der sich über die gesamte Breite der Platine erstreckt und direkt auf die Unruhfeder einwirkt. Die dreischenkellige Unruh ist ein massiver, vergoldeter Messingreif mit drei Gewich-





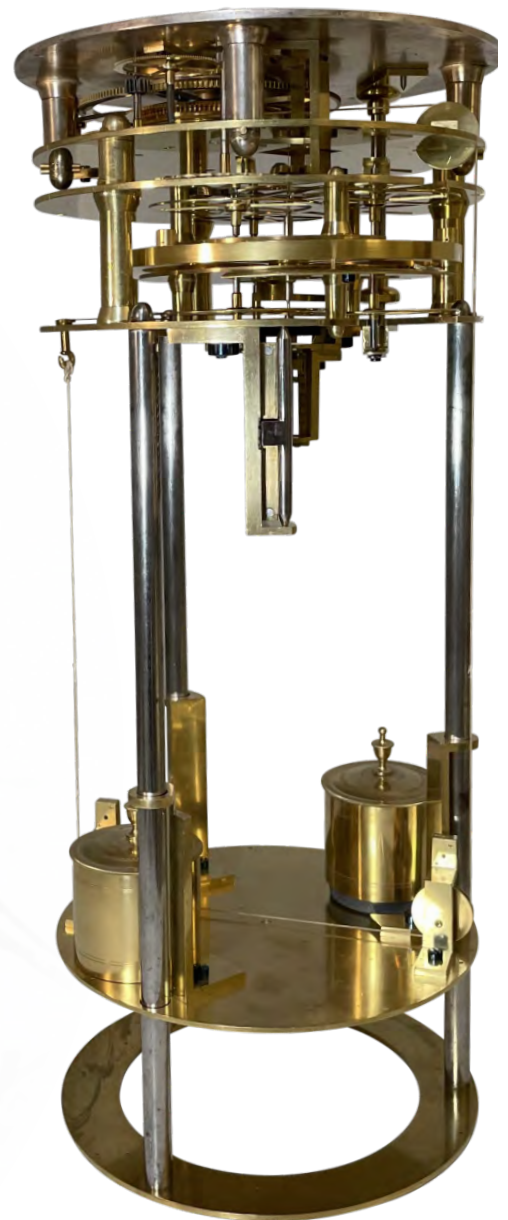
B.M.
N.º 15.
Inventée et exécutée.
par
Ferdinand Berthoud
1775

H

ten, eine große, gravierte Skala dient der Feinregulierung. Eine Wippenchronometerhemmung gibt das Gangrad alle zwei Sekunden frei. Das eigentliche Werk umfaßt drei Ebenen mit massiven Messingplatinen, darüber das Zifferblatt und darunter die lange Wegstrecke für den Gewichtsanzug. Starke, verstiftete Werkspfeiler verleihen der hohen Konstruktion die nötige Stabilität. Alles an diesem Werk ist von überragender Qualität und in hervorragendem Zustand.

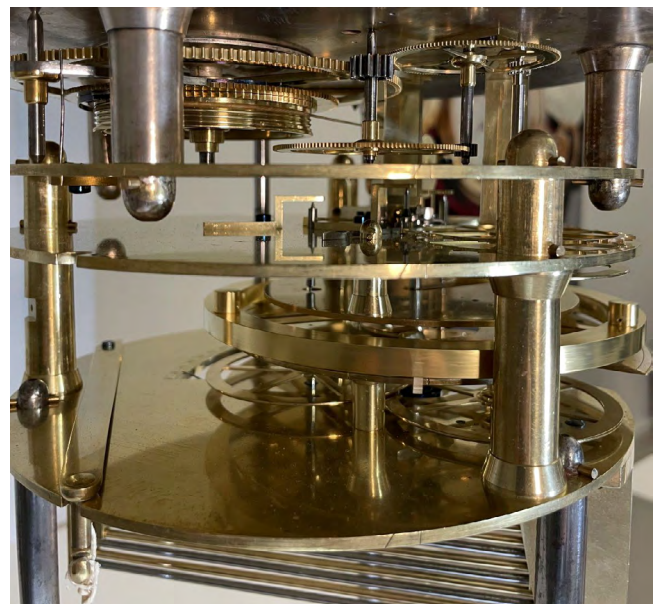
Die meisten Uhren dieser Art von Ferdiand Berthoud sind heute in Museen zu finden. Im Schauraum des Musée inter-

national d'Horlogerie (MIH) in La Chaux-de-Fonds findet sich die No. 12 von 1774, das Conservatoire National des Arts et Métiers in Paris besitzt sechs Exemplare, einige sind verstreut in Sammlungen anderer Museen oder Privatleute.






Dieses Stück in unserer 107. Auktion unter der Losnummer 102 präsentieren zu können, war ein großer Glücksfall! Erfreulicherweise hat dieses historische Schiffschronometer-Uhrwerk zum realisierten Preis von 137.500 € einen fachkundigen Sammler gefunden.



PERCY C. SCHOELER

Der Kindheitstraum – unterwegs mit den Seenotrettern der DGzRS



A close-up photograph of a red and white striped flag, likely a lifebuoy flag, flying from a black pole. The flag is partially torn and frayed at the top. The background shows a clear blue sky and the blue sea with white foam from the boat's wake.

Manche Träume brauchen etwas länger. Aber irgendwann gehen sie dann doch in Erfüllung. Das war vor einigen Jahren so mit der Ju-52 und passiert jetzt erneut: bei einer Mitfahrt auf einem Seenotrettungskreuzer der DGzRS.

Wir schreiben die wilden 80er Jahre. Da stapft der

kleine Percy mit einem Outfit, welches auch noch nach heutigem Ermessen geschmackloser kaum sein könnte, seiner Helmut Kohl Gedächtnisbrille und seiner zotteligen Frisur (nein, auf ein Bild davon wird man hier in dieser Geschichte vergeblich warten) über die wunderschöne Insel Sylt.



Die 80er, Sylt und ein Seenotkreuzer

Genauer gesagt durch den Hafen von List. Denn ein Besuch dort ist in jedem Jahr das Highlight des Nordseurlaubs. Eine Fahrt mit der Fähre, rüber zur Nachbarinsel und zurück. Da-

nach bei Gosch ein Fischbrötchen für die Eltern, für mich eine Kugel Schokoladeneis im Eiscafé Venezia. Und dann: nix wie rüber zum Seenotrettungskreuzer der DGzRS.



Das Hanse-
kreuz ist die
offizielle
Dienstflagge
der DGzRS

Adolph Bempohl hieß der
damals, war gute 26 Meter lang,
hatte ein kleines Tochterboot
namens Vegesack und zog mich
regelmäßig in seinen Bann.
Ohne das Ganze jetzt wieder
zu sehr in eine Werthers Echte
Werbung abdriften lassen
zu wollen, doch erinnere ich
mich tatsächlich auch noch
heute sehr genau an dieses

stolze Schiff mit seinem weißen
Rumpf, seinem dunkelgrünen
Deck und dem weißen Aufbau
mit einem Streifen in Tages-
leuchtfarben.



Einmal unterwegs mit der DGzRS? Ein Kindheitstraum!

Einmal sogar durfte ich das Schiff anlässlich des jährlich am letzten Juli-Sonntag stattfindenden Tages der Seenotretter „in Aktion“ bewundern. Vom Strand aus. Was für ein Spektakel! Mein größter Wunsch damals: einmal mitfahren zu dürfen.

Doch trotz meines gesamten kindlichen Charmes, gepaart mit dem Maximum an Penetranz, die einem als verwöhntes Einzelkind so zu Verfügung steht, dieser Wunsch blieb unerfüllt. Die Bermpohl, benannt nach dem Initiator der organisierten Seenotrettung, quit-

tierte einige Jahre später ihren Dienst und wurde durch ein anderes, kleineres und nicht mehr ganz so imposantes Schiff ersetzt, Familienausflüge auf die immer mondäner werdende Insel wurden durch solche ins Allgäu kompensiert. Wandern statt Schiffe – bis heute eine gar schreckliche Vorstellung.

DGzRS, Mühle Glashütte, eine Uhr, eine Chance.

Fast vier Jahrzehnte später. Ich erhalte eine Mail. Mühle Glashütte stelle eine neue Uhr vor.

Eine Uhr, entwickelt für und zusammen mit der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, wie die Langversion von DGzRS lautet. Das Ganze passiere in Laboe und beinhalte: eine Fahrt mit dem dortigen Seenotrettungskreuzer! Interessiert? Aber Hallo! Interessiert ist gar kein Ausdruck!

Vor der Veranstaltung ist aber erst einmal Recherche angesagt. Schließlich lagen die Uhren des Glashütter Hersteller

bislang nicht wirklich im Fokus von Luxify. Dabei stellt man dort bereits seit 1868 nautische Instrumente her. Und auch der für die DGzRS entwickelte S.A.R. Rescue-Timer feiert dieses Jahr schon sein 20-jähriges Jubiläum. Eigentlich eine Schande, dass ich davon mal so gar keine Ahnung hatte.

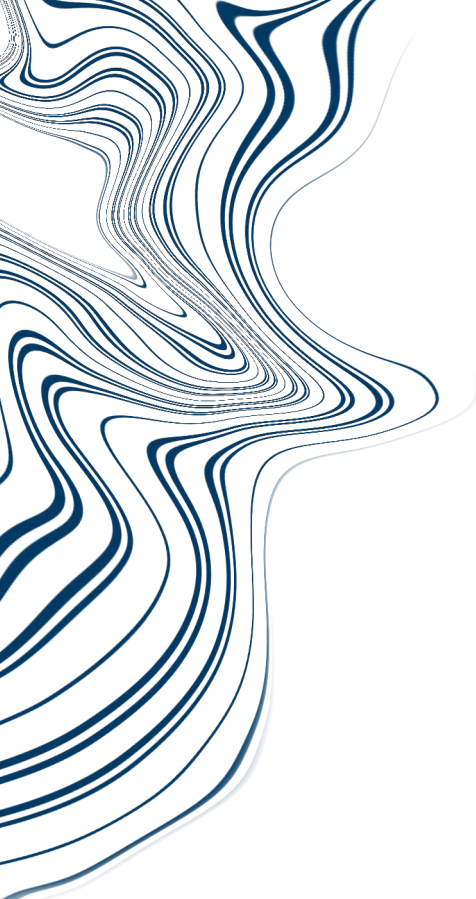
Zu jenem Jubiläum nun hat man erstmalig einen S.A.R. Mission-Timer in Titan herausgebracht. SAR, übrigens auch an den Schiffen der DGzRS zu lesen, ist die internationale Abkürzung für Search and Rescue.

Mühle Glashütte S.A.R. Mission-
Timer Titan; M1-51-03-KB





Zum bis 50 ATM (500 Meter) wasserdichten 43-Millimeter-Gehäuse gesellt sich eine kratzfeste Keramiklunette, unter dem drei Millimeter dicken, doppelt entspiegelten Saphirglas wartet ein Zifferblatt mit extra dicker Leuchtmasse und einem – das Automatikwerk auf Basis des SW 400-1 macht's möglich – besonders großen Datumsfenster.



Auf dem Rückendeckel der Serienversion ist die norddeutsche Küstenlinie graviert, sowie Bremen als die Basis der Seenotretter und Glashütte als Heimat von Mühle markiert. Die Special Edition besteht aus 63 Einzelstücken, die jeweils die Silhouette eines der derzeit 63 in Betrieb befindlichen Schiffe eingraviert bekommen und von deren Erlös ein Teil wiederum der DGzRS zufließt.



Doppeltes Lottchen im Hafen von Laboe

Im Hafen von Laboe warten an jenem Spätseptembervormittag gleich zwei Seenotrettungskreuzer auf uns. Zum einen die dort beheimatete „Berlin“ mit ihrem Tochterboot „Steppe“, daneben, extra von der Station Grömitz angereist, die „Felix Sand“ nebst Tochterboot „Saphir“. Beides sind Schiffe der aktuellen 28-Meter-Klasse, die Berlin aus 2016, die Felix Sand aus 2021. Letztere bekomme ich heute, sozusagen als „Mein Schiff“ zugeteilt.

Vom Hafen aus geht es langsam die Kieler Förde hinaus, am 72 Meter hohen Marine-Ehrenmal und dem davor liegenden Museums-U-Boot U 995 vorbei. Die Sonne brennt, das Wetter lässt das Denken an die eigentliche Arbeit der Seenotretter bei schwerer See und eisigen Temperaturen in weite Ferne rücken.

Auslaufen
aus Laboe





Prototyp, wie am Anstoß
des Bandes erkennbar

Auch das Aussetzen und Wiedereinholen des Beibootes ist heute, bei spiegelglatter See, natürlich ein Kinderspiel. Bei meterhohen Wellen sieht das ganz anders aus. Allein 2021 erfolgten fast 100 Einsätze bei Windstärke 7 oder höher.



Rausfahren, wenn andere reinkommen.

„Rausfahren, wenn andere reinkommen“ lautet das Motto der Seenotretter. Wo immer Menschen in Nord- und Ostsee in Gefahr sind, helfen sie. Und das schon seit fast 160

Jahren. 1865 wurde der Verein in Kiel gegründet. Rund 86.000 Menschen hat man seither aus Seenot gerettet oder aus Gefahr befreit. Und das ganz ohne staatliche Zuwendungen.

Die Finanzierung erfolgt durch Spenden. Die kleinen Sammelschiffchen hat sicher jeder schon einmal irgendwo gesehen.

melschiffchen der „32-Zentimeter-Klasse“ in Dienst und unterstützen mit ihrem Inhalt die vom Verein betriebenen „echten“ Schiffe wie zum Beispiel die Berlin und die Felix Sand.

Sie sind den einstigen Ruderrettungsbooten nachempfunden und bereits seit 1875 im Einsatz. Derzeit sind gut 15.000 Sam-

Seenotrettungskreuzer Berlin und Tochterboot Steppke in Aktion





Die DGzRS-Kreuzer haben ordentlich Power

Die geben jetzt kurz einmal Vollgas. Dank jeweils zweier MTU 16V Motoren, jeder davon mit 1.958 PS, ist eine maximale Geschwindigkeit von 24 Knoten möglich. Das entspricht gut 44 Stundenkilometern. Klingt wenig, fühlt sich auf einem dann aber doch nur 27,9 Meter langen, 6,2 Meter breiten und 120 Tonnen verdrängenden Schiff ziemlich schnell an. Je nach Fahrweise reichen die gebunkerten 15.000 Liter Brennstoff für 600 bis 800 Seemeilen Einsatzweite.



„Unser“ Tochterboot Saphir

Ganz oben, über der geschlossenen Brücke, ragt die Feuerlöschkanone gen Himmel. Wenige Augenblicke später schießt daraus ein 80 Meter langer Wasserstrahl. 220 Kubikmeter pro Stunde schaffen die dafür vorgesehenen Pumpen und zaubern dabei einen im Sonnenlicht funkelnden Wasserteppich an den Himmel, hinter dem die neben uns fahrende Berlin langsam verschwindet. Ein durch und durch nasses, aber auch beeindruckendes Schauspiel.



Ein Traum an einem traumhaften Tag



Dann aber ist es langsam auch schon wieder Zeit, umzukehren. Während bei mittlerer Fahrt die Küste näherkommt, genieße ich noch einmal jede einzelne Minute dieses außergewöhnlichen Erlebnisses. Ich spüre den Fahrtwind, rieche den Geruch des Meeres, blicke auf das Leuchten der orangeroten Schiffsbe-

malung im Sonnenlicht und dessen Kontrast zum tiefblauen Himmel an diesem herrlichen Spätsommertag auf der Kieler Förde. Ein Erlebnis, welches wahrscheinlich wirklich einmalig bleiben wird, aber eines das die knapp vier Jahrzehnte Wartezeit darauf mehr als Wert war. Vielen Dank für die Erfüllung dieses Kindheitstraumes.

Weitere Informationen

Viele äußerst interessante Informationen und Geschichten über die Arbeit der Seenotretter, sowie alles rund um das Thema, wie man die DGzRS unterstützen kann, findet sich auf der Homepage seenotretter.de. Mehr zum neuen Mühle Glashütte S.A.R. Mission-Timer Titan gibt es unter muehle-glashuette.de.

Hinweis zur Transparenz

Der Bericht entstand im Rahmen einer Pressereise mit freundlicher Unterstützung von Mühle Glashütte.



Feuerlöschübung auf der Felix Sand



Highlights der kommenden 108. Auktion

Samstag 20. Mai 2023
ab 12:00 Uhr

Die Auktion findet
im Hotel Speicher7
in 68159 Mannheim statt.

01

Audemars Piguet,
Royal Oak Quantième Perpétuel Auto-
matique, Ref. 25686PT, circa 1991
Schätzpreis 200.000 - 300.000 Euro

EXTRAIT
DE REGISTRE

Garde-temps
Timepiece

Matière
Material

Royal Oak Quantième Perpétuel

Platine

25686PT

C84199, 035, 346890

2120/2800

10.07.1991





02

Rolex,
Submariner Hulk, Ref. 116610V,
circa 1820
Schätzpreis 15.000 – 25.000 Euro

03

Vacheron Constantin,
Les Historiques Chronograph,
Ref. 47101, circa 2000
Schätzpreis 20.000 – 30.000 Euro



Certificat d'Origine Certificate of Origin

Nous certifions que la montre
We certify that the watch



04

Patek Philippe,

Ref. 5970R, Neuwertige Armbanduhr
mit Chronograph, ewigem Kalender,
Schaltjahresanzeige und Mondphase,
verkauft am 31. Januar 2006

Schätzpreis 140.000 – 180.000 Euro

05

Patek Philippe,

Nautilus Moonphase, Ref. 5712/1A,
circa 2007

Schätzpreis 79.000 – 95.000 Euro





06

Tankuhr Leroy,

Nr. 1766, circa 1930

Schätzpreis 50.000 - 100.000 Euro

08

Patek Philippe,

Ref. 5970G, Nahezu neuwertige Armbanduhr
mit Chronograph, ewigem Kalender,
Schaltjahresanzeige und Mondphase,
verkauft am 12. November 2005
Schätzpreis 140.000 - 180.000 Euro

07

Bedeutendes, einzigartiges und kompliziertes Londoner Präzisions-Taschenchronometer von **John Edward Dent** mit Minutentourbillon, Minutenrepetition, ewigem Kalender und Mondphase.

Schätzpreis 120.000 - 160.000 Euro



09

Patek Philippe, Nautilus Jumbo,
Ref. 3700/11, circa 1979
Schätzpreis 80.000 - 120.000 Euro



10

Diese Taschenuhr ist eine von insgesamt drei bekannten **Moritz Grossmann** Taschenuhren mit Achtelrepetition!
Schätzpreis 35.000 - 50.000 Euro



11

A. Lange & Söhne,
Bedeutende Glashütter Savonnette
mit Karussell, circa 1914
Schätzpreis 50.000 - 100.000 Euro

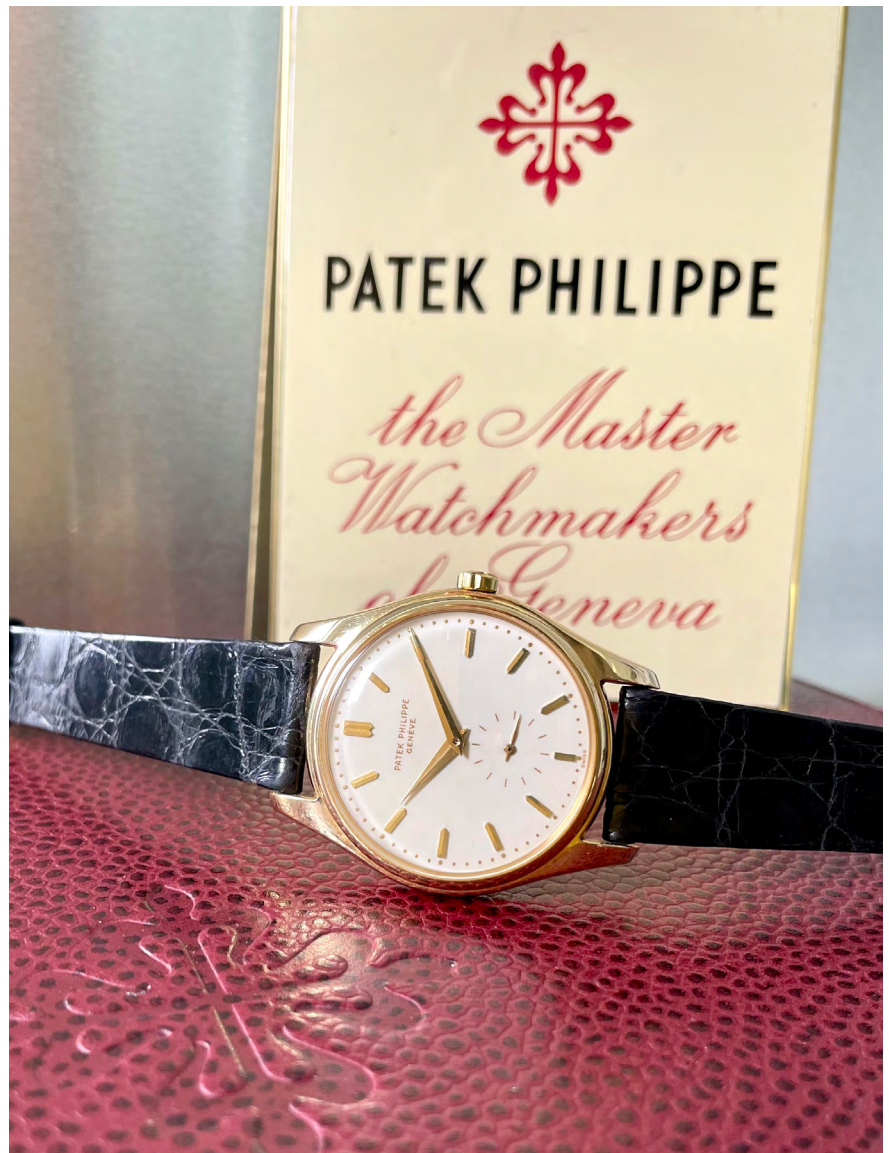


12

Patek Philippe,
Nautilus Jumbo in Stahl,
Ref. 7300, circa 1997
Schätzpreis 110.000 –
150.000 Euro

13

Patek Philippe,
Vintage Armbanduhr - erste Generation
der Referenz 2526, mit Emailzifferblatt
und aufgelegten Goldindizes, circa 1957
Schätzpreis 25.000- 35.000 Euro



14

Patek Philippe,
Ref. 130, circa 1941
Schätzpreis 45.000 –
65.000 Euro



15

Exquisite, halbperlenbesetzte Goldemail
Taschenuhr mit Viertelrepetition und
Musikspielwerk, circa 1820
Schätzpreis 19.000 – 25000 Euro

16

A. Lange & Söhne,
Dufourgraph, Ref. 403.031, circa 2005
Schätzpreis 80.000 - 140.000 Euro





17

J. Kaltenbach, London, Nr. 509,
Einzigartige Präzisionspendeluhr mit
Chronometerhemmung, circa 1924
Schätzpreis 38.000 – 50.000 Euro

18

Neuwertige **Panerai** Armbanduhren

PAM 00422 - Schätzpreis 2.500 - 6.000 Euro

PAM 00372 - Schätzpreis 2.500 - 5.000 Euro

PAM 00663 - Schätzpreis 3.000 - 5.000 Euro

PAM 00422 - Schätzpreis 2.500 - 6.000 Euro

PAM 00372 - Schätzpreis 2.500 - 4.500 Euro



19

Museale Schweizer Goldemail
Schnupftabakdose mit der Darstellung
einer Feuerlöschmannschaft mit 12
Automaten. Dieses Kunstwerk gehört
zu den kompliziertesten Automaten,
die je auf den Markt kamen und ist
möglicherweise ein Einzelstück.
Schätzpreis 350.000 - 500.000 Euro



Buchbesprechungen

PETER FRIESS

Schätze aus dem Patek
Philippe Museum

STEFAN FRIESENEGGER

Alles über Fake Uhren

HEINZ HAMPEL

Omega 30mm – authentisch?
Mit dem Standardmodell 30T2

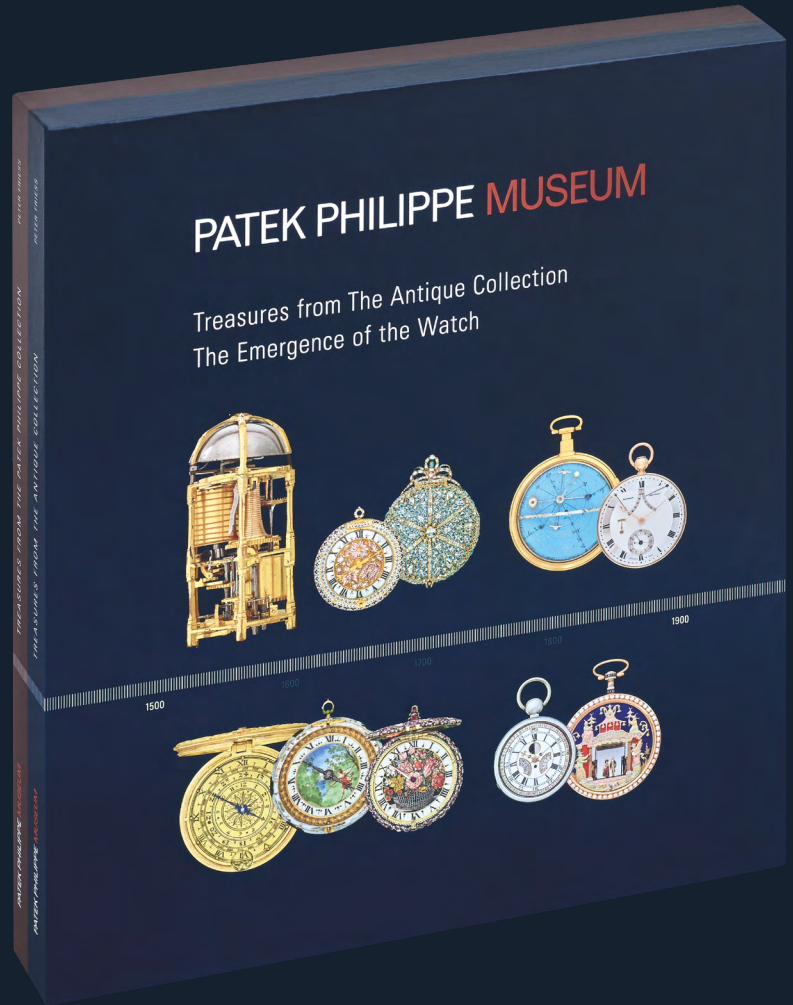
DR. HELMUT CROTT

The Dial

Steffi Muser im Gespräch
mit Dr. Peter Friess

Zwei Bände im Schuber, insgesamt
208 Seiten in englischer Sprache
für 50 Euro

- 1. Band in Blau – Sammlung
historischer Uhren: Die Entstehung
der tragbaren Uhr
- 2. Band in Braun – Sammlung Patek
Philippe: Auf der Suche nach der
perfekten Uhr



Schätze aus dem Patek Philippe Museum

Steffi: Das Patek Philippe Museum hat 2012 einen Katalog über alle ausgestellten Patek Philippe Uhren und 2015 einen Katalog über alle ausgestellten historischen Uhren herausgegeben – insgesamt fünf Bände mit ungefähr 3.000 Seiten. Warum nun diese zwei Bände mit jeweils 100 Seiten und nur 234 Uhren ?

Peter Friess: In den letzten Jahren hat sich das Patek Philippe Museum darauf konzentriert, die breite Öffentlichkeit zu erreichen, indem es Geschichten über Zeit und Zeitmessung erzählt. Im Museum gibt es Hörtexte zu den knapp 300 Vitrinen. Wir hatten das Gefühl, dass eine kleine Publikation, die die wichtigsten Botschaften zusammenfasst, ein wirksames Mittel wäre, um den Museumsbesuch unvergesslich zu machen, gleichsam eine Erinnerung, die im Bücherregal ihren Platz finden kann. Das Ergebnis dieser Bemühungen sind zwei Bücher mit jeweils 100 Seiten, die in einem Schuber geliefert werden.

PATEK PHILIPPE MUSEUM

Treasures from The Patek Philippe Collection
The Quest for the Perfect Watch





TREASURES

Der Aufbau des Buches folgt dem Aufbau des Museums, daher ist das Buch ein guter Begleiter für den Besuch der Sammlungen.

Seit Dezember 2022 sind diese Bücher am Markt. Jedes Buch erzählt 20 Geschichten, basierend auf unseren beiden großen Ausstellungen, der Antique Collection und der Patek Philippe Collection. Die beiden Kernaussagen sind: Erstens, dass die Uhrmacherei eine große europäische Erfolgsgeschichte ist, und zweitens, dass Patek Philippe mit der Erfindung der Krone zum Stellen der Zeiger und zum Aufziehen der Feder in seinen frühen Tagen sofort in die Spitzengruppe der Uhrenindustrie aufstieg.

Steffi: War es schwer, aus den 2.500 Uhren eine kleine Auswahl zu treffen?

Peter Friess: Ja. Das war eine Herausforderung der besonderen Art. Herr Philippe Stern und ich haben die Uhren ausgewählt. Ich erinnere mich lebhaft an die Gespräche, die wir vor einigen Jahren darüber geführt haben, was in die Bücher aufgenommen werden soll – es sind nur 10 Prozent der ausgestellten Uhren! Schwer war es, da wir der Überzeugung sind, dass jede unserer Uhren es wert ist, in einem solchen Buch publiziert zu werden. Bei der Auswahl haben wir uns schließlich von vielen der Geschichten leiten lassen, die das Museum mit den Hörtexten vermittelt.

Steffi: Wie haben Sie eine Ordnung in die komplexe Materie von 500 Jahren Geschichte der Zeitmessung gebracht?

Peter Friess: Ursprünglich – als das Museum vor 22 Jahren gegründet wurde – hat man alle Uhren mehr oder weniger in der Reihenfolge ihrer Herstellung präsentiert, von den frühesten bis zu den neuesten. Heute sind die Sammlung historischer Uhren und die Patek-Philippe-Sammlung in jeweils 20 Themen gegliedert. Jeder Ausstellungsbereich ist einem Zeitraum und einem Kapitel im Buch zugeordnet. Der Aufbau des Buches folgt dem Aufbau des Museums, daher ist das Buch ein guter Begleiter für den Besuch der Sammlungen.

LEWISER GENOCE

Steffi: Es gibt dauernd neue Bücher zu Uhren. Ihre beiden Bände stechen durch die Ästhetik und Qualität nicht nur des Inhalts, sondern insbesondere der Gestaltung und der Fotografie hervor. Wieviel Leute haben an diesem Prachtwerk mitgearbeitet?

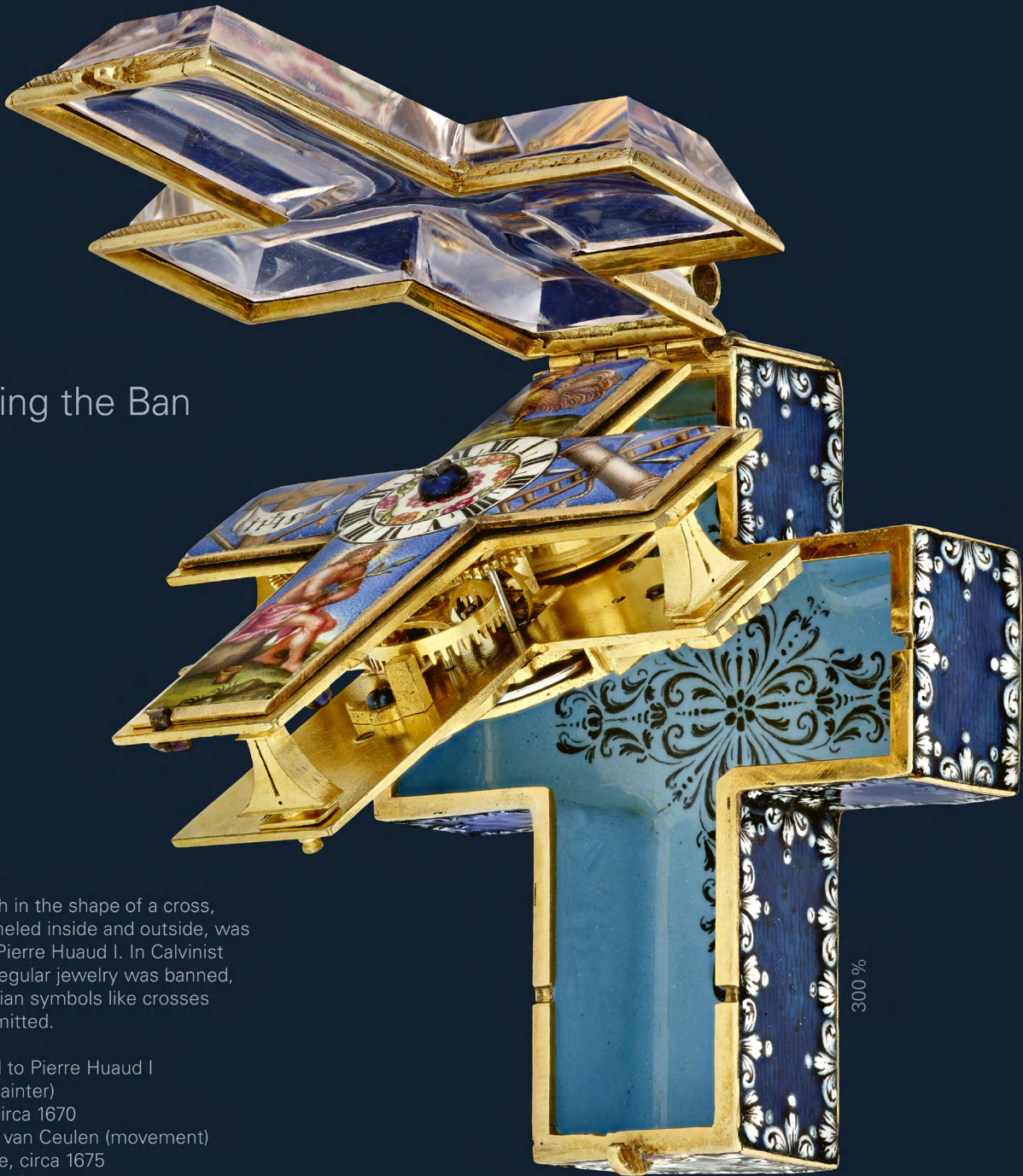
Peter Friess: Es ist ein kleines Team. Die Gestaltung lag in den Händen von Birgit Binner, bekannt durch ihren Katalog und die Architektur für das LUCEUM von Chopard, sowie den Katalog von Gerd Ahrens. Sie hat nun für Patek Philippe die Uhren des Museums ins rechte Licht gerückt und die Fotografen sowie Lithografen angewiesen, das Beste aus den Uhren herauszuholen. In den Fotos gibt es keine Unschärfen, die Abbildungen stehen auf dunklem Hintergrund und sind lackiert. Die Uhren sind fast zum Greifen nahe.

Herr Philippe Stern wollte, dass die Uhren die Stars der Bücher sind, und nicht, dass andere Bilder oder Firmenanzeigen die Uhren in den Hintergrund rücken. Deshalb wurde das Buch so konzipiert, dass die Uhren im Mittelpunkt der Betrachtung stehen. Birgit Binner hat jede Seite für sich gestaltet. Keines der Gestaltungselemente wird dekorativ eingesetzt, alles dient der

Evading the Ban

This watch in the shape of a cross, fully enameled inside and outside, was made by Pierre Huaud I. In Calvinist Geneva, regular jewelry was banned, but Christian symbols like crosses were permitted.

Attributed to Pierre Huaud I
(enamel painter)
Geneva, circa 1670
Johannes van Ceulen (movement)
The Hague, circa 1675
W. 42 mm; S-318



300 %



Vermittlung des Inhalts. Es gibt eine Zeitleiste, sie reicht von den Jahren 1500 bis 2000 und erstreckt sich über beide Bände; sie gibt jedem der vierzig Kapitel einen angemessenen Platz in der Geschichte. Für jede Uhr wird mindestens eines ihrer Bilder in Originalgröße dargestellt, damit kann der Leser die Abmessungen einer Uhr mit einer anderen vergleichen. Wird ein Bild vergrößert oder verkleinert wiedergegeben, wird die genaue Prozentzahl neben dem Bild angegeben. Die Gestalterin hat eng mit mir und meinem Team zusammengearbeitet, um sicherzustellen, dass das resultierende Foto die innere Schönheit der Uhr einfängt. Stichworte oder kurze Überschriften neben den Objekten leiten den Leser und beflügeln seine Fantasie. Die ultrahohe Druckdichte ermöglicht das Lesen selbst winziger Werknummern und Herstellersignaturen. In diesem Geschäft zählen kleinste Details viel.

Steffi: Welche Rolle spielte Philippe Stern bei diesem Buch? Er hat die Sammlung in den letzten 40 Jahren aufgebaut und vor 20 Jahren das Museum gegründet. Ist das Museum mit dieser Publikation nun fertig?, wenn man diesen Begriff bei einem Museum überhaupt verwenden kann.

Peter Friess: Philippe Stern hat sich voll und ganz der Arbeit an diesem Buch gewidmet: Er hat jeden Text gelesen und kommentiert. Speziell für die Patek Philippe Collection hat er uns Details verraten, die nur er aus so vielen Jahren erfolgreicher Führung des Unternehmens kennt. Beide Bücher zeigen einige der Neuerwerbungen der letzten zehn Jahre, zum Beispiel die Jost-Bürgi-Uhr, die vor mehr als 400 Jahren konstruiert wurde, oder einige der 40 Emailluhren, die wir kürzlich von einem privaten Sammler in England erworben haben. Die Bücher sind Philippe Sterns

P E

persönlicher Spaziergang durch die letzten fünf Jahrhunderte und wir haben das Privileg, ihn begleiten zu dürfen. Für mich waren die beide Bände auch eine Chance, viele der Neuerwerbungen zu zeigen, die während meines Direktorats in die Sammlung integriert wurden. Zu Ihrer Frage, ob das Museum fertig ist, gibt es keine eindeutige Antwort. Das Museum hat Uhren der besten Uhrmacher und aller relevanten Epochen der Uhrmacherei. Natürlich gibt es hier und da eine Lücke. Im Falle des Patek Philippe Museums muß man diese Lücken allerdings mit der Lupe suchen.

Science Revolutionizes Timekeeping



1500 1575 1675 1700 1800 1900

Jost Bürgi and Christiaan Huygens

Precision clockmaking did not evolve from craft to science all at once. The Swiss clockmaker and scientific instrument maker Jost Bürgi (1632–1692) was a transition figure who mediated between clockmakers and scientists. He worked closely with the great astronomer Johannes Kepler (1571–1630). Before pendulum clocks became the scientific standard, Bürgi pushed horological precision to incredible heights with ingenious clocks that were accurate enough even to indicate seconds. His clocks, however, could not be reduced to the size of a watch.

Until 1657, the beauty of early timepieces easily surpassed their accuracy. They were primarily status objects. This changed abruptly when in 1673 the Dutch astronomer and mathematician Christiaan Huygens (1629–1695) published his epochal treatise, "Horologium Oscillatorium." Based on an observation by Galileo Galilei (1642–1642), Huygens explained the phenomenon of swinging pendulums, and he proposed that they could be used for time regulation in clocks.

The new clocks regulated by a pendulum deviated from perfection by less than one minute per day. Their accuracy is due to a natural law which states that the time of oscillation depends only on the length of the pendulum. Applying this principle to clocks was a true revolution in measuring time (page 32, S. 474).

Huygens also invented an oscillating system for watches. He combined the balance with a spiral-shaped hairspring, so that the period of oscillation depended only on the mass of the balance and the elasticity of the hairspring. His invention transformed the watch into a precision instrument.

In 1675 Huygens commissioned French watchmaker Isaac Thuret (1630–1706) to make a pocket watch with a balance and hairspring. At nearly the same time, the English scientist Robert Hooke (1635–1703) developed a similar oscillating system with a blade spring. His countryman Thomas Tompion (1639–1713) was among the first to apply on a large scale Huygens's notion of combining balances and hairsprings in watches (page 33, S. 701).

The oscillation laws and the invention of both regulators—the pendulum and the balance with hairspring—immediately conquered the world of horology. Hands for minutes and seconds now joined the hour hand on dials of large and small timekeepers.

These timekeepers enabled researchers to observe natural phenomena with the greatest accuracy. Henceforth, watchmaking and science were bound to each other. Precise clocks led to more scientific knowledge, which in turn led to still more accurate clocks—an interaction that continues today.

Supreme Accuracy

Jost Bürgi reduced the friction of the gears to a minimum. This clock has only one wheel, an oversized escapement wheel, driven by two small weights. The so-called cross-beat escapement moves very slowly, with an oscillation period of 12 seconds.

Attributed to Jost Bürgi
Prague, circa 1610
H: 555 mm, S: 1100

Jost Bürgi by Anton Eisenhoit from the title page of Benjamin Bramer's report, Marburg, 1648 and 1684



30 31

Die „perfekte Uhr“ ist ein Zeitmesser, den Sie am Handgelenk oder in der Tasche tragen können, der Ihnen kontinuierlich die richtige Zeit anzeigt und nie aufgezogen oder gestellt werden muss.

Steffi: Was ist das Konzept und das Neue am Buch zur Sammlung von Patek Philippe. Sie schreiben von der „perfekten Uhr“. Was meinen Sie damit?

Peter Friess: Die Handlung des Bandes über Patek Philippe konzentriert sich auf eine Vision: Die „Suche nach der perfekten Uhr“. Wie ich glaube, war es das, was die Gründer des Unternehmens, Herr Patek und Herr Philippe, sich vorgenommen haben. Die „perfekte Uhr“ ist ein Zeitmesser, den Sie am Handgelenk oder in der Tasche tragen können, der Ihnen kontinuierlich die richtige Zeit anzeigt und nie aufgezogen oder gestellt werden muss. Natürlich ist dies ein Traum, oder wie man in der modernen Unternehmenskultur sagt, ein Vision-Statement. Die große Idee gab den beiden Unternehmern Herrn Patek und Herrn Philippe und allen vier Generationen der Familie Stern die Motivation, die Fähigkeit und die Kraft, diesem Ideal immer näher zu kommen. Der ewige oder säkulare Kalender, der Mechanismus der Weltzeituhr, die Miniaturisierung der Quarzuhr, die Getriebe zur Berechnung des Osterdatums im Kaliber 89 sind nur einige Beispiele aus dem Portfolio von Patek Philippe, die die unglaubliche Bandbreite dieses Unterneh-

mens zeigen. Patek Philippe ist seit seiner Gründung im Jahre 1839 immer innovativ geblieben. Die Mechanismen und Werke sind der Ursprung für die innere Schönheit ihrer Uhren, sie durchdringt jedes Gehäuse und fesselt den Blick, wenn die Zeiger sich drehen oder eine Minutenrepetition die Zeit hörbar macht.

Steffi: Vielen Dank für das ausführliche Gespräch Dr. Friess. Ich bin persönlich sehr beeindruckt von der außergewöhnlichen Bildqualität in beiden Bänden.

Fröhliches Staunen und Lesen!

Das Buch gibt es übrigens überall zu kaufen. Und bitte nicht vergessen: Besuchen Sie bald auch das Patek Philippe Museum in Genf.

Form Follows Function

1800 1900 1980 2000



300%

The "Reverso" case of this men's wristwatch allows the wearer to flip the dial towards the wrist, thus protecting the glass. The back bears a dedication from Charles and Jean Stern: "Souvenir of 20 years of collaboration, 1915-1935, your friends Charles and Jean." Designed after the ideas of César de Trey (1876-1938) and Jacques-Edouard Lécovère (1875-1949) in 1931, only eight cases of the Reverso type were sold.

Early Reverso



Patek, Philippe & Cie, Société Anonyme, Geneva, 1932 (case), Reference 106, Caliber 9[™], Movement No. 822 399, W. 23 mm, P-576

Eiffel Tower



Collectors named this men's wristwatch "The Eiffel Tower" because the shape of the lugs resembles the pillars at the base of the famous Paris monument.

Patek, Philippe & Cie, S.A., Geneva, 1948, Reference 2441, Caliber 9-90, Movement No. 971 205, W. 50 mm, P-1000

Manta Ray



The flared sides of this wristwatch designed for men evoke the wings of a manta ray, which became its nickname.

Patek, Philippe & Cie, S.A., Geneva, 1957 (movement), 1956 (case), Reference 2554, Caliber 9-90, Movement No. 977 086, W. 29 mm, P-616

Twisted Elegance



The lopsided shape of this men's wristwatch was the design of the brilliant Gilbert Albert (1930-2019). Though the dial looks crooked, it is actually divided into twelve equal parts by straight lines.

Patek, Philippe & Cie, S.A., Geneva, 1961, Reference 34241, Caliber 8-85, Movement No. 857 326, W. 23 mm, P-969

56

59

Milestones

1800 1900 1989 2020



Grandmaster Chime



100%

Created for Patek Philippe's 175th anniversary in 2014, the Grandmaster Chime is still the most complicated wristwatch ever produced by the company. Its magnificent fluted metalwork is matched by the virtuosity of its 29 complications, registering on two co-equal dials, one of which is devoted chiefly to a perpetual calendar.

Time is expressed both visually and acoustically. Audible functions include a minute repeater and an alarm clock that triggers the complete tone sequence for the time to which it is set—a totally novel wristwatch complication. The date is also announced acoustically, one of many newly patented functions on the Grandmaster Chime.

Patek, Philippe SA, Geneva, 2014, Reference 5175, Caliber GS AL 36-750 QIS FUS IRM, Ø 47 mm, T. 16.1 mm, P-1742

102

103



Alles über Fake Uhren



Gefälscht wird alles, was beliebt und erfolgreich ist – der Schaden für Wirtschaft und Verbraucher geht jährlich in die Milliarden. Besonders betroffen ist dabei die Uhrenbranche: Hier sind neben den minderwertigen vor allem teure Fälschungen oftmals optisch nur schwer von den qualitativ hochwertigen Originalen zu unterscheiden. Aber was sind die eigentlichen Merkmale einer Fälschung und wie kann ich sie als Laie wirklich erkennen? Was sagt der Gesetzgeber und ab wann riskiert man empfindliche Strafen? Wo werden die Uhren hergestellt? Auf welchem Lieferweg kommen die Fälschungen in die EU und wie geht der Zoll des Ankunftslandes damit um? Und was passiert, wenn ich mit einer Fake-Uhr ins Ausland reise?

Der Autor des renommierten Fachmagazins ARMBANDUHREN Stefan Friesenegger räumt auf mit Mythen und Missverständnissen und erklärt anhand von Fakten anschaulich die Problematik rund um gefälschte Uhren.

Lernen Sie jetzt, sich vor Fälschungen zu schützen! Alle Fakten rund um gefälschte Uhren. Mit praktischen Tipps, wie man eine Fälschung entlarvt. DER wertvolle Ratgeber für alle Uhrenenthusiasten und Sammler.

Alles über Fake Uhren, Edition Armbanduhren von Stefan Friesenegger erschienen im HEEL Verlag, ISBN (13): 978-3966645379, Preis: 28,00 Euro

Omega 30 mm – authentisch?

Vom Autor stammen bereits zwei umfangreiche Standardwerke zum Thema Automaticuhren aus der Schweiz (1992) sowie aus anderen Ländern (1996). Diesmal hat sich der Autor ein spezielles Uhrwerk vorgenommen, das 30 mm-Kaliber der Firma Omega. Dahinter steht eine bemerkenswerte Entwicklung, die in den Jahren 1938 bis 1939 zu einem Dreizeigerwerk ohne Datumsanzeige führte, mit dem 1940 der Chronometerwettbewerb von Kew Teddington gewonnen wurde. Das war möglicherweise ausschlaggebend für den nachfol-

genden kommerziellen Erfolg dieses Kalibers. Omega gelang es damit, erstmals eine Präzisionsuhr in Großserie zu fertigen und hieraus mit ausgesuchten Werken von 1940 bis 1967 erste Preise bei internationalen Chronometer-Wettbewerben zu erzielen. Insgesamt produzierte Omega von diesem Kaliber 2,3 Millionen Stück in vielen Modellvarianten. Wozu nun dieses Buch? Seit Jahrzehnten bereits sind Militäruhren, Chronometer sowie Sondermodelle wie die „Railmaster“, die mit dem Omega 30 mm Werk ausgerüstet sind, begehrte Sammlerobjekte. In den letzten Jahren wendet sich das Sammlerinter-

esse aber auch den Gebrauchsuhren dieses Kalibers zu. Dabei wird heute der Authentizität einer solchen Uhr Vorrang vor deren Erhaltungszustand gegeben, was sich in den Preisen widerspiegelt. Das vorliegende Buch richtet sich daher an engagierte Armbanduhrsammler, um ihnen bei der Begutachtung und Bewertung angebotener Uhren eine Hilfe zu geben. Notwendig ist das, da aufgrund

einer erschwerten Ersatzteilbeschaffung ab 1983 auf defekte Uhren als Ersatzteilsponder zurückgegriffen wurde und heute Kombinationen aus Gehäusen, Zifferblättern und Werken am Markt angeboten werden, die es im Original so nicht gab. Oder anders ausgedrückt: Das Buch über das 30 mm-Kaliber der Schweizer Manufaktur Omega ist als Anleitung zu verstehen, um aus dem kaum noch überschaubaren Angebot der so genannten Vintage-Omegauhren die wenigen authentischen – auch denen der Militäruhren im Zweiten Weltkrieg speziell mit dem 30T2-Kaliber ausrüsten – herauszufinden.



Omega gelang es damit, erstmals eine Präzisionsuhr in Großserie zu fertigen und hieraus mit ausgesuchten Werken von 1940 bis 1967 erste Preise bei internationalen Chronometer-Wettbewerben zu erzielen.

In einem umfangreichen Bildteil und Tabellenwerk hat der Verfasser auf 312 Seiten mit großformatigen Farbabbildungen Zifferblätter, Werke, Gehäusereferenzen und Kalibertransformationen zusammengestellt. Damit steht eine umfassende Dokumentation mit sehr vielen Informationen zur Verfügung, die neben dem Nachweis der Originalität auch Schlüsse auf die Authentizität einer Gesamtuhr erlaubt. Das Buch ist deshalb eine lohnende Anschaffung für den Armbanduhrensammler, da er nicht nur viel über das Kaliber erfährt, sondern ihn die bereitgestellte Information künftig vor einem Fehlkauf schützt.

Buchtitel: Omega 30 mm – authentisch? Mit dem Standardmodell 30T2

Autor: Heinz Hampel

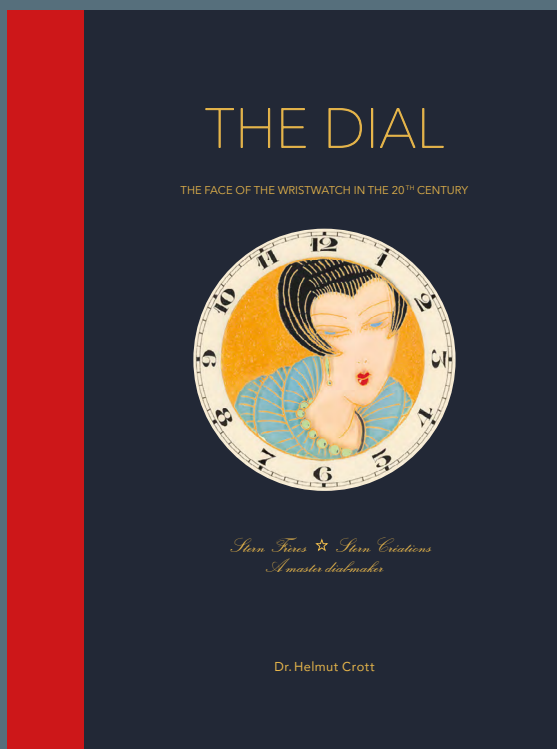
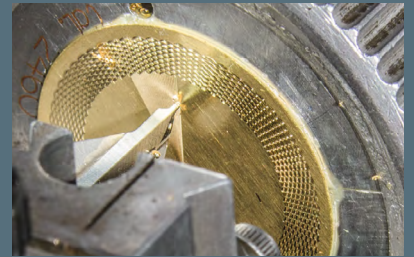
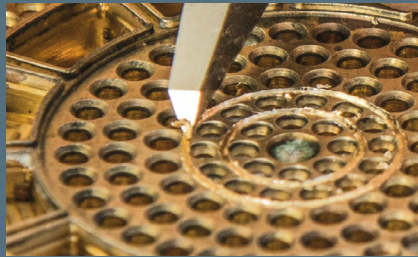
ISBN: 978-3-910414-03-7
/ 9783910414037

Fakten: 2. stark erweiterte Auflage (mehr als doppelte Seitenzahl), Berlin 2023 auf 312 S. mit unzähligen farbigen Abb., Format DIN A4, Hardcover

Preis: 49,90 €

Verkauf: exklusiv bei www.uhrenliteratur.de

THE DIAL



Filling up a niche in the catalogue of horological literature, *The Dial*, dedicated to the face of the wristwatch in the 20th century, reveals the remarkable history of Stern, the famous Genevan dial firm. Running to 392 pages with over 600 illustrations, this seminal reference book deep-dives into all the different dial-making methods, from the simplest silver decoration with printed hour markers to the most complex and unique cloisonné-champlévé enamel dials. An in-depth analysis of the dials of selected iconic vintage watches is included in a separate chapter.

THE DIAL by Dr. Helmut Crott,
Published in French and English.

Copies available for sale from :
www.vintagewatchexpert.com

The Dial

Im Oktober 2019 veröffentlichte Helmut Crott als Autor im Eigenverlag auf Französisch das Buch „Le Cadran“ in einem sehr hochwertigen Hardcoverformat (32,5x25cm).

Auf 392 Seiten mit 600 Abbildungen, zahlreichen historischen Originaldokumenten, informiert der Autor über die Standardmethoden der Zifferblattfertigung von Armbanduhren im 20. Jh., sowie über die Geschichte des berühmtesten Schweizer Zifferblattfabrikanten Stern Frères und Stern Créations, deren Geschichte eng mit der Inhaberfamilie von Patek Philippe verbunden ist und im Buch explizit dargelegt wird.

Seit seiner Ersterscheinung gilt das Buch als Referenzwerk zum Thema Zifferblatt.

Die Auflage war schnell vergriffen und der Wunsch nach einer Neuauflage in Französisch und einer Erstauflage in Englisch wurde seither von vielen Seiten an den Autor herangetragen. Nach einem Jahr Vorbereitung ist es nun so weit. Beide Editionen werden Ende April zum Preis von 380 € bzw. 400 US\$ auf den Markt kommen; zwar mit den unvermeidlichen Korrekturen, aber sonst im gleichen Format und mit gleicher Seitenzahl etc. wie die französische Erstausgabe. Auf der Webseite von Dr. Crott www.vintagewatchexpert.com sind hierzu nähere Informationen veröffentlicht.





Der französische und englische Titel lautet wie folgt:

LE CADRAN
VISAGE DE LA MONTRE BRACELET
AU 20. SIÈCLE

THE DIAL
THE FACE OF THE WRISTWATCH
IN THE 20TH CENTURY

Beide Ausgaben sind in 3 Kapitel unterteilt.

Es beginnt mit einer ausführlichen Geschichte des Zifferblattemachers Stern Cadran, dabei wird auch detailliert auf die sagenumwobene Übernahme im Jahre 1932 von Patek Philippe durch seinen Zulieferer, die Sternbrüder, Bezug genommen.

Teil 2 beschreibt sehr bildhaft und in noch nie dagewesener Detailliertheit die Komplexität und die wesentlichen Schritte der Fertigung des Zifferblattes der Armbanduhr im 20. Jahrhundert.

Im Schlusskapitel werden Zifferblattikonen des 20. Jh., wie z.B. die A Serie der Royal Oak von Audemars Piguet, die Nautilus 3700/1 von Patek Philippe oder das Zifferblatt der Rolex Daytona Paul Newman ausführlich mit ihrer Vorder- und Rückseite beschrieben.

Mit einem Glossar, Literatur- und Photonachweis schließt das Buch ab.



Impressum

Herausgeber

ChronoHype
Stefan Muser
Friedrichsplatz 19
D-68165 Mannheim

Amtsgericht Mannheim HRA 4004
USt.-ID: DE 159220267

Tel. +49 621 3288650
E-mail: info@uhren-muser.de

www.uhren-muser.de

Redaktion

Steffi Muser

Gestaltung

Natalie Eichler
natalie@coconat-studio.de

Korrektur

Torsten Becker

ISSN

2750-0136

Ausgabe

Nr. 11
04.2023

Unsere 12. Ausgabe erscheint am 01.09.2023

© Alle Rechte vorbehalten · ChronoHype

Navigation normande

De la boussole
au chronomètre
de marine



Du 2 avril
au 31 décembre
2023

Musée de l'horlogerie
de Saint-Nicolas d'Aliermont



